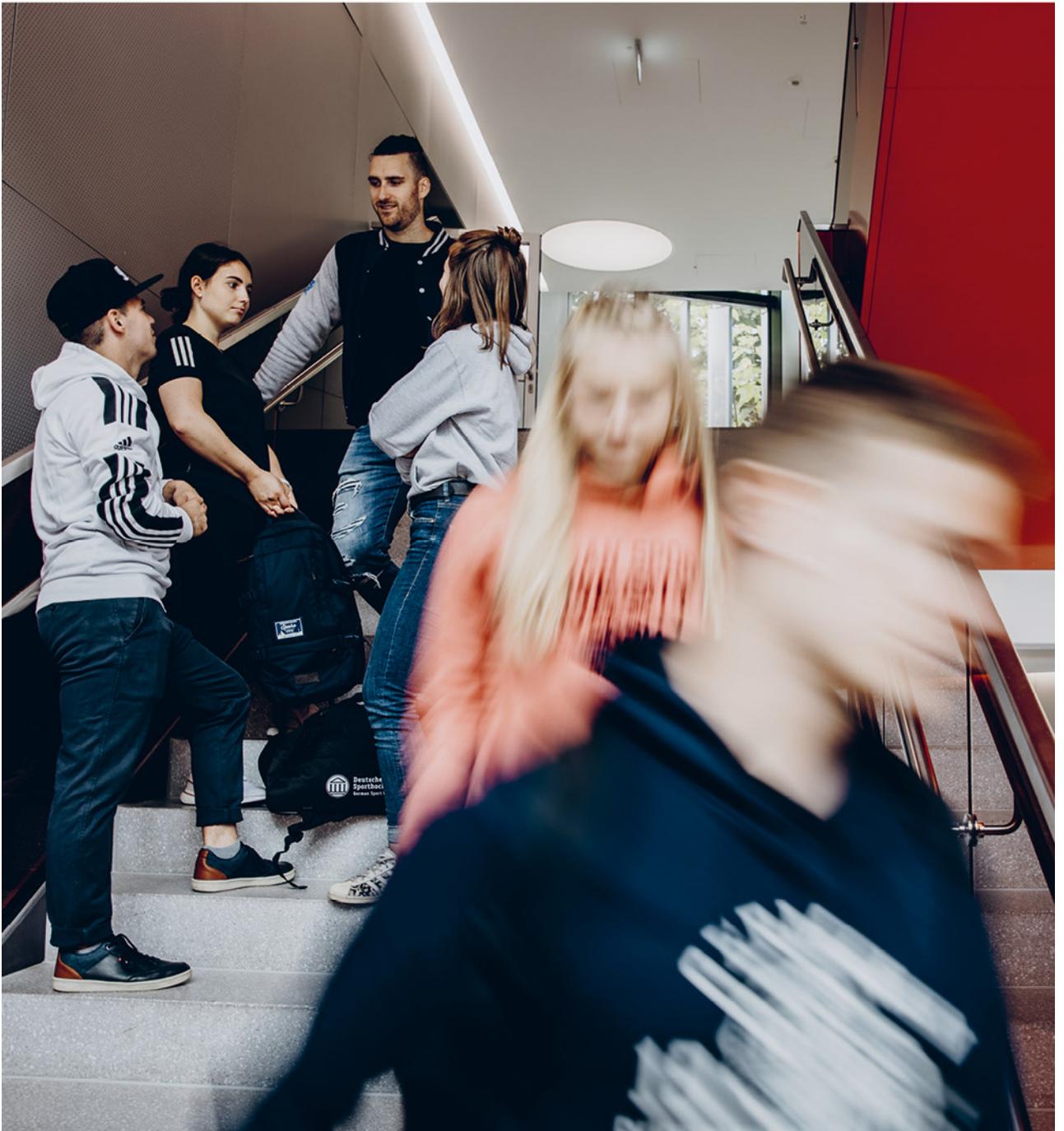




KOMPAKT

Der Jahresbericht 2024 der Deutschen Sporthochschule Köln



KOMPAKT

Der Jahresbericht 2024 der Deutschen Sporthochschule Köln



Sehr geehrte Damen und Herren,

2024 war für mich ein Jahr des Ankommens – und zugleich ein Jahr des Aufbruchs. Seit meinem Amtsantritt als Rektor im Mai durfte ich zahlreiche engagierte Kolleg*innen, Studierende und Partner*innen der Deutschen Sporthochschule Köln kennenlernen. Sie alle zeigen täglich, was unsere Universität besonders macht: ihre wissenschaftliche Exzellenz, ihre gesellschaftliche Relevanz und die gemeinsame Leidenschaft für Sport und Bewegung im Kontext von Forschung, Lehre und Transfer. Es ist ein Privileg, an dieser einzigartigen Sportuniversität wirken zu dürfen.

Mir war von Anfang an bewusst, dass unsere Universität vor großen Herausforderungen steht. Die Anforderungen der Haushaltskonsolidierung, strukturelle Wettbewerbsnachteile, laufende Bauprojekte auf dem Campus und ein angespannter Arbeitsmarkt fordern unsere Organisation spürbar. Gleichzeitig erlebe ich eine Kultur des Miteinanders und eine Offenheit, gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Diese Haltung bildet ein starkes Fundament für notwendige Veränderungsprozesse an unserer Universität.

2024 haben wir als Rektorat die Entwicklung eines neuen Hochschulentwicklungsplans angestoßen, der bis 2030 unsere strategische Ausrichtung prägen wird. Ziel ist es, die Deutsche Sporthochschule Köln als führende Sportuniversität Europas weiter zu profilieren – durch exzellente Forschung mit internationaler Strahlkraft, hochwertige Studienangebote und eine starke gesellschaftliche Verankerung. Wir setzen auf eine enge Verzahnung von Forschung, Lehre in Theorie und Praxis, auf gezielte Drittmittelstrategien, moderne Lehrkonzepte, Internationalisierung und innovative Weiterbildungsformate. Die Deutsche Sporthochschule Köln soll noch sichtbarer als gesellschaftliche Stimme der Sportwissenschaft und als Beratungsinstanz in Sport, Politik und Gesellschaft positioniert werden.

Diese strategische Ausrichtung ist mehr als eine Reaktion auf Herausforderungen – sie ist Ausdruck unseres Anspruchs, Zukunft aktiv zu gestalten. Die Sportwissenschaft liefert fundierte Beiträge zur Bewältigung zentraler Herausforderungen unserer Zeit, wie die Förderung von Bewegungs- und Gesundheitskompetenz von Heranwachsenden in einer zunehmend digitalisierten Welt, wie die Vorbeugung chronisch-degenerativer Erkrankungen in unserer rasant alternden Gesellschaft, wie die soziale Integration von Menschen mit Fluchthintergrund oder die Vermittlung von Umweltbewusstsein im und durch Sport. Unsere Aufgabe ist es, diese Lösungskompetenz noch sichtbarer zu machen.

Ich danke allen, die sich 2024 mit Energie, Mut und Weitblick für unsere Hochschule eingesetzt haben. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam weitergehen!


Ansgar Thiel

EINSTIEG, ÜBERBLICK & STATISTIK

„Eine wichtige Aufgabe als Rektor besteht für mich darin, unsere Universität ins Gespräch zu bringen“
> S.8

Das Jahr 2024 im Überblick
> S.10

Statistikteil zum Jahresbericht 2024 der Deutschen Sporthochschule Köln
> S.48

STUDIUM, LEHRE & WEITERBILDUNG

„Wir müssen mehr Studierende für das Lehramt gewinnen“
> S.16

Studieninteressierte gewinnen und Studierenerfolg sichern
> S.18

Neue Wege für die Schulsportlandschaft
> S.19

Qualitätsmanagement in Studium und Lehre
> S.20

Neues Fundament für die Lehrplanung
> S.21

FORSCHUNG & TRANSFER

„Wir müssen kreativ sein, smart priorisieren, Synergien verstärkt suchen und nutzen“
> S.22

Kulturwandel in der Forschungsbewertung
> S.24

Publizieren im Wandel
> S.25

Unterstützung von Innovation und Gründung: die Spoho als Partnerin
> S.26

RESSOURCEN & NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

„Eine spannende Zeit mit großen Herausforderungen und großen Chancen“
> S.28

Schutz bieten, Frauen stärken, Bewusstsein schaffen
> S.30

Krisenresilienz, Pragmatismus und Ideenreichtum
> S.32

KOMMUNIKATION & DIGITALE TRANSFORMATION

„Eine Universität, die wirklich hell leuchtet“
> S.34

„Die Herausforderung besteht darin, KI sinnvoll und verantwortungsvoll in den Hochschulalltag zu integrieren“
> S.36

mySpoho: Großprojekt kurz vor Abschluss
> S.38

Bewegender Besuch
> S.39

INFRASTRUKTUR & VERWALTUNG

Haushalt, Energie und Nachhaltigkeit, Bauen und Digi-Projekte
> S. 40

„Durch die landesweite Klimabilanzierung wird die Klimawirkung der Hochschulen in NRW messbar“
> S.42

Impulse für gute Führung und Entwicklung
> S.44

150 Vorgänge, 738 Verträge, 1 Ziel: Datenschutz
> S.45

News aus Infrastruktur & Verwaltung
> S.46

Wir trauern um ...
> S.47

»Eine wichtige Aufgabe als Rektor besteht für mich darin, unsere Universität ins Gespräch zu bringen«

Univ.-Prof. Dr. Ansgar Thiel,
Rektor der Deutschen Sporthochschule
Köln



„Ich habe die tiefe Überzeugung, dass der Sport wichtige Antworten auf gesamtgesellschaftliche Fragen geben kann.“

Herr Thiel, kurz nach Ihrem Start an unserer Universität im Mai 2024 haben Sie im Campusmagazin ZeitLupe gesagt: „Ich bin richtig froh, hier zu sein und den Job als Rektor machen zu dürfen.“ Ist das immer noch so?

Absolut, das ist nach wie vor so. Es ist toll, hier zu arbeiten. Es gibt auch einige Herausforderungen, aber der Job als Rektor macht mir trotzdem großen Spaß.

Sie sprechen es an: Die Sporthochschule muss mit einigen Herausforderungen umgehen, vor allem bei der Finanzierung und Haushaltskonsolidierung. War Ihnen das vor Ihrem Amtsantritt klar?

Mir war schon bewusst, dass sich die Sporthochschule in einer schwierigen Situation befindet und dass gespart werden muss. Fast alle deutschen Universitäten stehen vor dem Problem, dass letztendlich das Geld, das ihnen zur Verfügung gestellt wird, nicht ausreicht, um die Leistung zu bringen, die erwartet wird. An der Sporthochschule haben wir im Vergleich zu Wettbewerbern einige strukturelle Nachteile, zum Beispiel die vergleichsweise niedrige Anzahl an Professuren, die hohen Betriebskosten unserer Sportanlagen und die laufenden Bauprojekte.

Was war für Sie als Rektor in 2024 besonders vorrangig?

Eine wichtige Aufgabe als Rektor besteht für mich darin, unsere Universität ins Gespräch zu bringen. Das nehme ich wörtlich und bin dies auch direkt angegangen. Ich tausche mich ganz viel mit den unterschiedlichsten Stakeholdern aus: Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft, Forschung, Sport, Medien und natürlich mit unseren internen Gruppen. Es geht also viel um Netzwerkarbeit, PR und Lobbyarbeit. Dabei versuche ich stets, deutlich zu machen, dass wir ein Alleinstellungsmerkmal haben, dass wir die größte Sportuniversität in Europa sind und dass wir eine der besten Sportuniversitäten in der Welt sind.

Ihre Vision ist, die Bedeutung von Sport und Bewegung für eine funktionierende Gesellschaft noch sichtbarer machen.

Ich habe die tiefe Überzeugung, dass der Sport wichtige Antworten auf gesamtgesellschaftliche Fragen geben kann. Um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen: Sport und Bewegung können helfen, Menschen bis ins hohe Alter gesund zu halten, Stichwort demografischer Wandel, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen und Einsamkeit zu bekämpfen. Ich denke dabei auch an Menschen, die zu uns kommen

und über Sport- und Freizeitangebote in soziale Netzwerke integriert werden können. Bei der Bewältigung dieser und anderer Probleme muss der Sport einen höheren Stellenwert bekommen.

Sie haben von Anfang an ambitionierte Ziele proklamiert, etwa, dass die Sporthochschule als gesellschaftliche Stimme der Sportwissenschaft und als Beratungsinstanz in Politik, Sport und Gesellschaft weiter ausgebaut werden soll, dass die Internationalisierung vorangetrieben und das Ausbildungsangebot weiterentwickelt sowie Transferaktivitäten intensiviert werden sollen. Wie soll das vor dem Hintergrund der Sparpolitik und des Fachkräftemangels gelingen?

Es stimmt, das klingt zunächst wenig vereinbar. Aber wir arbeiten im Rektorat jeden Tag daran. Das heißt, wir überlegen uns, ob unsere aktuellen Strukturen vor dem Hintergrund drohender Sparmaßnahmen effektiv und effizient sind, ob gegebenenfalls Organisationseinheiten anders strukturiert werden können, um Synergien zu nutzen und Ressourcen zu sparen. Wir befassen uns mit der Frage, wie wir an Geldmittel kommen können, die über die normalen Zuweisungen des Landes hinausgehen, zum Beispiel über Förderprogramme und Drittmittel. Wir stecken also viel Zeit in Sondierungen und Gespräche. Und das Schöne ist: Die Offenheit, Dinge zu verändern, ist extrem groß.

Das Rektorat hat 2024 auch am neuen Hochschulentwicklungsplan gearbeitet. Wie sind die Arbeiten vorangekommen?

Im Hochschulentwicklungsplan legen wir unsere Mission und unsere strategischen Leitziele fest. Das heißt, wie wir uns für die Zukunft aufstellen müssen, in welche Richtung wir uns als Sportuniversität weiterentwickeln wollen und welche Schwerpunkte dabei sinnvoll sind. Die Arbeiten daran haben wir 2024 aufgenommen, sie liegen gut in der Zeit und ich bin zuversichtlich, dass wir den HEP fristgerecht fertigstellen werden.

Schauen wir mal weiter in die Zukunft. Was erwarten Sie von der neuen Bundesregierung? Welche Auswirkungen wird sie auf Ihre Arbeit und die Spoho insgesamt haben?

Für uns und alle Vertreter*innen der Sport- und Bewegungswissenschaft wird die Gesundheitspolitik der Bundesregierung eine ganz wichtige Rolle spielen, insbesondere die Frage, welche Rolle die Politik dem Sport als einem Medium der Gesunderhaltung zumessen wird. Also wofür wird Geld zur Verfügung gestellt? Welche Präventionsprogramme wird es geben und in welchem Umfang? Welche Bewegungsförderprogramme werden in diesem Zusammenhang aufgesetzt? Welche

Forschungsförderformate gibt es? Von hoher Bedeutung für uns ist auch die Frage, wie sich Förderprogramme auf Bundesebene für die Spitzensportforschung entwickeln, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der anstehenden Olympiabewerbung. Dazu kommen Themen wie soziale Integration, Alltagsaktivität, Mobilitätsfragen, Stadtplanung ... zu all diesen Themen können wir etwas beitragen. In diesem Sinne haben nicht nur die sportpolitischen, sondern auch die gesundheits- und sozialpolitischen Schwerpunktsetzungen der Bundesregierung einen direkten Einfluss auf uns als Forschungseinrichtung. Wir beschäftigen einen großen Teil unseres wissenschaftlichen Personals über Drittmittel. Sind diese Fördermittel nicht da, können wir das nicht machen. Und dann stehen im Herbst 2025 ja auch die Landtagswahlen in NRW an ...

Gibt es etwas, das Ihnen mit Blick in die Zukunft Angst macht?

Angst ist ein sehr großes Wort. Die Zukunft unserer Gesellschaft macht mir eigentlich keine Angst, stimmt mich aber durchaus besorgt; nicht nur wegen wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen in der Welt, sondern auch mit Blick auf ganz praktische Fragen. Mich berührt beispielsweise die Frage, wie wir Menschen, die nach Deutschland kommen, nachhaltig in funktionierende soziale Netzwerke integrieren können. Es macht mir Sorgen, dass die Politik hierfür kaum Konzepte zu haben scheint. Grund zur Besorgnis gibt meines Erachtens auch die demografische Entwicklung, die in meinen Augen immer noch unterschätzt wird. Wer übernimmt die Arbeit der vielen Menschen, die in Rente gehen? Wie werden die Renten der vielen Baby-Boomer finanziert und welche Folgen hat das für die jungen Generationen? Auch hier sehe ich keine politischen Konzepte, die mir diese Sorgen nehmen würden. Und last but not least: der Klimawandel. Hier stehen weltpolitisch die Zeichen leider nicht so, dass wir die Einleitung von dringend notwendigen Veränderungen erwarten dürften. Ich würde mir wünschen, dass mehr gemeinsam nach Lösungen gesucht und entsprechend gehandelt wird.

Und was gibt Ihnen Zuversicht?

Zuversicht gibt mir der Blick in die Vergangenheit: Die Menschen haben schon immer Krisen durchlebt und haben sich meist als sehr stark und anpassungsfähig gezeigt. Krisen können mit Schmerzen und Verlusten einhergehen; aber die Menschen schaffen es in der Regel, sich auf neue Situationen einzustellen und das Beste draus zu machen. Dabei ist für mich eine reflexive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen entscheidend, also gesellschaftliche Herausforderungen nicht moralisch oder ideologisch anzugehen, sondern rational, also mit Mitteln der Wissenschaft.

Das Jahr 2024 im Überblick

Veranstaltungen, Auszeichnungen, Ehrungen
und prägende Entwicklungen vom Campus



Während der EURO 2024 findet in Kooperation mit Adidas ein Public Viewing bei schönem Sommerwetter auf dem Campus statt.

Januar/Februar

Neuer Rektor gewählt

Am 30. Januar wählen die Mitglieder der Hochschulwahlversammlung der Deutschen Sporthochschule Köln Professor Ansgar Thiel zum neuen Rektor der einzigen Sportuniversität in Deutschland. Thiel übernimmt ab Mai 2024 das Amt von Professor Heiko Strüder, der zehn Jahre lang als Rektor die Geschicke der Sporthochschule geleitet hatte. Thiel kommt von der Universität Tübingen und war dort seit 2022 hauptamtlicher Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Balu und Du

Bewegungsräume gemeinsam erschließen, Orientierung geben und Grundschulkinder in ihrer Entwicklung begleiten und stärken – das ist das Ziel des bundesweiten Mentoring-Programms „Balu und Du“. Seit Februar ist auch die Deutsche Sporthochschule Köln einer der Kooperationspartner. In dem Programm begleiten junge Erwachsene im Alter zwischen 17 und 30 Jahren (sog. „Balus“) ein Jahr lang ein sozial benachteiligtes Kind im Grundschulalter. Als Tandem erkunden sie das Wohnumfeld des Kindes oder unternehmen Spaziergänge, Spielplatz- oder Schwimmbadbesuche, Fahrradtouren und vieles mehr. Betreut werden die Balus dabei an der Sporthochschule vom Zentrum für Sportlehrer*innenbildung (ZfSb).

Mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Bewegung, Spiel und Sport sowie eine Vereinszugehörigkeit wirken sich positiv auf das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen aus. Das beweist das MOVE FOR HEALTH-Forschungsprojekt mit seinen Studienergebnissen. An der Studie, die von der Deutschen Sportjugend (dsj) durchgeführt wurde, waren auch Univ.-Prof.*in Dr. Bettina Rulofs und Dr. Fabienne Bartsch von der Deutschen Sporthochschule Köln beteiligt. Die Ergebnisse zu mentaler Gesundheit im Kinder-



Der neu gewählte Rektor Prof. Ansgar Thiel (Mitte) mit der Vorsitzenden des Hochschulrats Dr. Andrea Gotzmann und dem Senatsvorsitzenden Prof. Ralf Roth



Goldene Medaille

Die Goldene Medaille der Deutschen Sporthochschule Köln erhalten am 1. Februar gleich zwei Professoren: Prof. Eckhard Meinberg (posthum) und Prof. Jürgen Nitsch. Die Goldene Medaille wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich in herausragender Weise um die Deutsche Sporthochschule Köln und die Sportwissenschaft verdient gemacht haben. Sie wurde bisher erst dreimal vergeben: Professorin Liselott Diem (1991), Professor Ommo Grube (1999) und Professor Wildor Hollmann (2005). Umso höher einzuschätzen ist die Ehrung am 1. Februar an gleich zwei Professoren der Sportuniversität.

und Jugendsport seien richtungsweisend für den organisierten Sport und gesellschaftspolitisch relevant, denn neueste Erkenntnisse in dem Feld seien längst überfällig gewesen.

Athletinnen for future

Wie sieht derzeit die Situation von Kaderathlet*innen in NRW aus? Wie leben sie? Was wünschen sie sich? Das Projekt „NRW-Athlet*innen for future“ geht diesen Fragen nach. Das Projektteam der Deutschen Sporthochschule Köln befragt Athlet*innen, trägt Informationen zusammen und stellt die Ergebnisse allen Sportbeteiligten zur Verfügung. Speziell junge Sportlerinnen nimmt ein besonderer Workshop in den Blick, der vom Psychologischen Institut der Deutschen Sporthochschule Köln in Kooperation mit der Sportstiftung NRW konzipiert wurde und im Februar an der Sporthochschule stattfindet. 21 Athletinnen aus NRW nehmen an dem Workshop teil, reflektieren gemeinsam ihre Situation und formulieren zentrale Botschaften für ihren Sport und ihren Alltag. Im Anschluss an den Workshop veröffentlichen die Spohowissenschaftler*innen ein Positionspapier; Handlungsempfehlungen und weitere Initiativen sollen folgen.



Sophie-Manuela Lindner forscht zu Breaking und Olympia

März/April

TEAMWORK Science

Das TEAMWORK Science Mentoring-Programm begleitet Nachwuchswissenschaftlerinnen der Deutschen Sporthochschule Köln bis hin zu ihrer Promotion und verfolgt das Ziel, langfristig den Anteil von Frauen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen der Sportwissenschaft zu erhöhen. 14 Sportwissenschaftlerinnen der Sporthochschule nehmen an dem Programm 2024/25 teil, das aus Workshops und Einzelcoachings besteht. Diese sollen die Kompetenzen der Akademikerinnen stärken und Zugänge zur Scientific Community erleichtern. Begleitet wird das Programm vom Gleichstellungsteam der Sporthochschule.

Breaking und Olympia

Bei den Olympischen Sommerspielen 2024 in Paris ist die junge Sportart Breaking zum ersten Mal im Programm. Wissenschaftler*innen der Sporthochschule erforschen unter anderem, wie sich die Aufnahme in das Olympiaprogramm auf die Sportart selbst und ihre Strukturen auswirkt. Im März laden das Institut für Tanz und Bewegungskultur der Sporthochschule und das Cologne HipHop Institute der Universität zu



Auszeichnung der UNESCO
Geigenbau im italienischen Cremona, Yoga aus Indien, die kubanische Rumba und jetzt auch der Moderne Tanz aus Deutschland – sie alle gehören zum so genannten Immateriellen Kulturerbe, von der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) anerkannt. In einem Festakt mit der Katholischen Hochschule NRW feiert das Institut für Tanz und Bewegungskultur der Sporthochschule diese Auszeichnung. Die Anfang des 20. Jahrhunderts entstandene Rhythmus- und Ausdruckstanzbewegung stellt den Mensch in den Mittelpunkt. Begründet wurde sie von der Pädagogin und Künstlerin Maja Lex (1906-1986), die das Vermittlungskonzept des Elementaren Tanzes ab 1955 an der Deutschen Sporthochschule Köln weiterentwickelte, wo sie bis 1974 das Schwerpunktausbildungsfach Elementarer Tanz leitete.



Zum 50-jährigen Jubiläum der Zentralen Studienberatungen in NRW gibt es einen Festakt mit Ministerin Ina Brandes

Köln zu einem Symposium ein, das verschiedene Perspektiven der Trainingswissenschaft, Kulturwissenschaft und Schulsportforschung einbezieht. Auch die deutsche Olympiateilnehmerin Jilou gibt Einblicke in das Leben als B-Girl.

50 Jahre Zentrale Studienberatungen

Seit 50 Jahren gibt es die Zentrale Studienberatung an der Deutschen Sporthochschule Köln. Sie ist damit in Nordrhein-Westfalen eine von 34, die in einem kollegialen Netzwerk zusammenarbeiten. Die Zentralen Studienberatungen (ZSB) sorgen nicht nur dafür, dass junge Menschen das passende Studium finden, sondern dieses auch zumeist erfolgreich beenden. 1972 wurde die Verpflichtung zur Studienberatung im NRW-Hochschulgesetz verankert und bis 1974 an den meisten der damaligen Universitäten und Hochschulen eingerichtet. So wird auch an der Spoho 1974 die Studienberatung erstmalig erwähnt: in einem Vorlesungsverzeichnis.

Kulturwandel in der Forschungsbewertung

Die Deutsche Sporthochschule Köln unterzeichnet das Agreement on Reforming Research Assessment (ARRA) und tritt dem internationalen Konsortium CoARA (Coalition for Advancing Research Assessment) bei.



Mit diesem Schritt bekräftigt die Kölner Sportuniversität ihr Engagement für eine vielfältige Forschungsbewertung, die über quantitative Metriken hinausgeht und die Qualität und Relevanz wissenschaftlicher Arbeit berücksichtigt. Die Sporthochschule sieht in der Reform der Forschungsbewertung eine Chance, die Anerkennung für vielfältige Forschungsleistungen zu erhöhen.

Mai-Juli

Gute Noten für die Spoho

Alle zwei Jahre gibt es die Studierendenbefragung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Aus deren Ergebnissen wird unter anderem das CHE-Hochschulranking erstellt, das eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Studienwahl darstellt. Im neuen CHE-Hochschulranking bewerten die Studierenden der Sporthochschule ihre Uni in fast allen Bereichen mit mehr als 4 von 5 Sternen. Im Vergleich zu anderen Hochschulen werden vor allem die Sportstätten, die Bibliothek und die Berufs- und Praxisorientierung gelobt. Ebenso landet die Spoho bei der Unterstützung von Studienanfänger*innen im Spitzenbereich.

Holocaust-Überlebende zu Besuch

Auf Initiative des Allgemeinen Studierenden-Ausschusses (AStA)

besucht die Holocaust-Zeitzeugin Tamar Dreifuss die Sporthochschule für einen Vortrag und für Fragen der Studierenden. Rektor Prof. Dr. Ansgar Thiel und der AStA-Vorsitzende Nils Lange moderieren die Veranstaltung.

Interne Wechsel im Hochschulrat

Professorin Hedda Lausberg, Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, und Professor Stephan Wassong, Institut für Sportgeschichte, sind seit dem 10. Juli die neuen internen Mitglieder des Hochschulrats der Sporthochschule. Die Amtszeit läuft bis zum 28.11.2027. Diese Nachbesetzung im aktuellen Hochschulrat war notwendig, weil die bisherigen internen Mitglieder, Professorin Bettina Rulofs und Professor Wilhelm Bloch, zum 20. Mai 2024 als Prorektor*in ins Rektorat gewechselt sind.



Neues Rektorat

Am 17. Mai wird Prof. Dr. Ansgar Thiel im Rahmen der feierlichen Rektoratsübergabe offiziell als neuer Rektor eingeführt; er übernimmt die Amtskette aus den Händen seines Vorgängers Prof. Dr. Heiko Strüder. Die sechsjährige Amtszeit des neuen Rektors beginnt mit dem 20. Mai. Zeitgleich nehmen die neu gewählten Prorektor*innen ihre Arbeit auf: Prof. 'in Dr. Bettina Rulofs (Prorektorin für Studium, Lehre und Weiterbildung), Prof. Dr. Tobias Vogt (Prorektor für Forschung und Transfer) sowie Prof. Dr. Wilhelm Bloch (Prorektor für Ressourcen und nachhaltige Entwicklung). Prof. Dr. Thomas Abel (Prorektor für Kommunikation und digitale Transformation) und Kanzlerin Marion Steffen gehörten bereits dem vorherigen Rektorat an.

Köln im EM-Rausch

Im Rahmen der EURO 2024 finden fünf EM-Spiele, vier Gruppenspiele und ein Achtelfinale, in Köln statt und werden im „Stadion Köln“ in unmittelbarer Nähe zur Sporthochschule ausgetragen. Die EM-Euphorie an der Spoho ist riesig – vor allem natürlich bei den Spielen der deutschen Fußballnationalmannschaft. In Kooperation mit Adidas gibt es ein Public Viewing bei schönem Sommerwetter auf dem Campus mit kühlen Getränken und einem Gewinnspiel.

Kompetenzzentrum gegründet

Das Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) der Uniklinik Köln und die Deutsche Sporthochschule Köln gründen das „Deutsche Kompetenzzentrum Leistungssport und Krebs (KLiK)“. In dem neuen Zentrum werden Leistungssportler*innen mit einer diagnostizierten Krebserkrankung beraten und betreut. Das CIO und die Sporthochschule forschen seit Anfang der 1990er Jahre intensiv im Bereich Bewegungs- und Trainingstherapie in der Onkologie. Das Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin an der Deutschen Sporthochschule Köln verfügt



Im neuen Kompetenzzentrum werden Leistungssportler*innen mit einer diagnostizierten Krebserkrankung beraten und betreut.

über eine jahrzehntelange Erfahrung in der sportmedizinischen Betreuung von Leistungssportler*innen. Somit bündelt das KLiK die Expertise, um die Athlet*innen optimal sowohl in medizinisch-onkologischen als auch in sporttherapeutisch-sportmedizinischen Fragen zu unterstützen.

Kirstin Hallmann zur AIEST-Präsidentin gewählt

PD Dr. Kirstin Hallmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sportökonomie und Sportmanagement, wird im Rahmen der 73. Konferenz der AIEST (International Association of Scientific Experts in Tourism) zur Präsidentin der Organisation gewählt. Ihre Amtszeit läuft bis 2027. Die AIEST ist die älteste wissenschaftliche Vereinigung im Bereich Tourismus und zählt mehr als 130 Mitglieder auf der ganzen Welt. Die 71. Ausgabe der Konferenz hatte 2022 in Köln stattgefunden.

Kongress der International Society of Biomechanics in Sports

Für die Wissenschaftler*innen des Instituts für Biomechanik und Orthopädie der Sporthochschule ist der Kongress der International Society

of Biomechanics in Sports (ISBS) jedes Jahr ein Highlight. Eine Gruppe von insgesamt 18 Wissenschaftler*innen nimmt 2024 an dem Austausch in Salzburg teil. Das Team präsentiert nicht nur 15 wissenschaftliche Beiträge (Poster und Oral) sowie eine „Applied Session“, sondern räumt auch noch diverse Preise und Positionen ab: Nachwuchswissenschaftler Kevin Bill erhält den New Investigator Award in der Kategorie Poster; Marvin Zedler wird als studentischer Vertreter in das Board des ISBS und Johannes Funken zum Secretary General der ISBS gewählt.

August-Oktober

Gerontopsychiatrie in Bewegung

Seit zehn Jahren arbeiten die LVR-Klinik Köln und das Institut für Bewegungs- und Sportgerontologie in der Arbeitsgruppe „Gerontopsychiatrie in Bewegung“ interdisziplinär zusammen. Anlässlich dieser Erfolgsgeschichte findet ein Symposium auf dem Spoho-Campus statt, das Meilensteine und Zukunftsperspektiven beleuchtet. Die Arbeitsgruppe hat in dieser Zeit unter anderem wegweisende Ansätze entwickelt, die die körperliche Aktivität älterer Menschen in der Klinik fördern. Für die Zukunft erwarten die Expert*innen, dass besonders der Einsatz moderner Technologien wie Wearables und KI im Gesundheitswesen eine wichtige Rolle spielen wird.



Sport als Mittel, Probleme zu lösen

Das Global Sport University Network (GSUN) ist eine Vereinigung von Universitäten aus der ganzen Welt, die sich das Wissen über den Sport zunutze macht, um aktuelle komplexe Probleme zu lösen. Die Deutsche Sporthochschule Köln ist eine von zehn Universitäten, die dem GSUN-Führungsrat angehören. Der jährliche GSUN-Gipfel bringt Expert*innen zusammen, um Probleme, Forschungsansätze und Lösungen zu identifizieren und zu diskutieren; 2024 mit dabei auch vier Vertreter der Sporthochschule: Hochschul-Rektor Univ.-Prof. Dr. Ansgar Thiel, Univ.-Prof. Dr. Tobias Vogt (Prorektor Forschung und Transfer), Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Potthast (Institut für Biomechanik und Orthopädie) sowie Univ.-Prof. Dr. Daniel Memmert (Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik).



Schulsportlandschaft in Bewegung

Die Deutsche Sporthochschule Köln ist an einem Projekt beteiligt, das sich zum Ziel gesetzt hat, Sportlehrkräfte bei der Gestaltung ihres Unterrichts-faches zu unterstützen. Konkret geht es um Forschungserkenntnisse rund um den Schulsport, die möglichst einfach in den Unterricht integriert werden können. Das Projekt richtet sich an Lehrkräfte, Fachleitungen und alle am Schulsport beteiligten Personen. Teil des Vermittlungsprojekts sind ein Wissensportal, Podcasts, Videos und ein Instagram-Kanal. Das Projekt wird vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW gefördert.

November/Dezember

Safe Sport Code verabschiedet

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) verabschiedet auf seiner 21. Mitgliederversammlung den an der Deutschen Sporthochschule Köln erarbeiteten Safe Sport Code gegen interpersonale Gewalt im Sport. Die Delegierten beschließen damit, den Safe Sport Code in ihren Mitgliederversammlungen bis spätestens Ende 2028 zur Abstimmung vorzulegen. Damit handelt es sich um die erste zivilgesellschaftliche Organisation in Deutschland, die ein solches Regelwerk einführt. Die Erarbeitung dieses Musterregelwerks geht zurück auf ein neunmonatiges Forschungsvorhaben, das von Univ.-Prof. Dr. Martin Nolte und Dr. Caroline Bechtel vom



Wir setzen ein Zeichen!

Die Deutsche Sporthochschule Köln beteiligt sich mit verschiedenen Aktionen an den internationalen Orange Days, um auf das Thema Gewalt gegen Mädchen und Frauen aufmerksam zu machen. Die Aktionswochen stehen unter dem Motto „Gewalt kommt mir nicht auf den Campus“ und setzen mit verschiedenen Aktivitäten Impulse für Aufklärung, Engagement und praktische Prävention.

Institut für Sportrecht der Deutschen Sporthochschule Köln im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft sowie in Kooperation mit dem Deutschen Turner-Bund und der Deutschen Reiterlichen Vereinigung im Jahre 2023 durchgeführt wurde.

Nachhaltige Sportveranstaltungen

Nachhaltigkeit im Sport ist keine Zusatzleistung mehr. Sie ist ein essenzieller Bestandteil für die Zukunft von Sportveranstaltungen. Diese Bilanz lässt sich unter einem Projekt notieren, an dem die Deutsche Sporthochschule Köln zwei Jahre lang zusammen mit dem Öko-Institut e.V. und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gearbeitet hat. Die Ergebnisse werden im November auf einem Abschluss-symposium präsentiert, auf dem sich erneut zeigt, wie wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen Veranstaltern, politischen Institutionen, Sponsoren und Athlet*innen ist, um nachhaltige Sportveranstaltungen zu ermöglichen. Ein zentrales Ergebnis dieser Bemühungen ist das Webportal „Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen“, das im Januar 2025 fertiggestellt wird.

Situation der Sportwissenschaft in Deutschland

Sporthochschul-Rektor Prof. Ansgar Thiel ist zu Gast im Sportausschuss des Deutschen Bundestages. In seiner Stellungnahme zur Situation der Sportwissenschaft in Deutschland betont er, dass diese nicht den Stellenwert habe, den sie verdient und benötigt. Sport und Bewegung seien heute gesellschaftlich wichtiger denn je und die Relevanz sportwissenschaftlicher Forschung werde weiter steigen. Demgegenüber stehe, dass die personal- und infrastrukturelle Ausstattung der Sportwissenschaft in Deutschland dramatisch schlecht sei. Er fordert, dass die Bedeutung von Sport und Bewegung für die biopsychosoziale und ökonomische Gesunderhaltung der Gesellschaft und ihrer Individuen nicht länger unterschätzt werden dürfe.

»Wir müssen mehr Studierende für das Lehramt gewinnen«



„Wir möchten die Zukunftsthemen unserer Gesellschaft noch stärker in unserem Studienangebot abbilden, zum Beispiel Bewegungsmangel, digitale Transformation und nachhaltige Entwicklung.“

Univ.-Prof.'in Dr. Bettina Rulofs,
Prorektorin für Studium, Lehre
und Weiterbildung

Neu im Titel Ihres Prorektorats ist der Begriff Weiterbildung. Warum hat das neue Rektorat diesen aufgenommen?

Der Gedanke ist, alles, was mit dem lebenslangen Lernen an unserer Universität zu tun hat, in einem Prorektorat anzusiedeln. Dazu gehört also die Wissensvermittlung an Studierende, aber auch an weitere Menschen, die sich berufsbegleitend weiterbilden möchten. In meinem Prorektorat können wir nun unsere grundständigen Studiengänge und unsere Weiterbildungsstudiengänge sehr gut aufeinander abstimmen.

Was waren Ihre ersten Schritte als Prorektorin?

Ich habe mir erstmal einen Überblick über die wichtigsten Themen und Probleme verschafft. Dazu habe ich mich sehr intensiv mit meinem Vorgänger, Professor Kleinert, und mit den sehr erfahrenen Teams der Abteilung Studium und Lehre und der Universitäten Weiterbildung ausgetauscht.

Haben Sie konkrete Ziele für Ihre Amtszeit?

Meine Ziele für Studium, Lehre und Weiterbildung sind natürlich an die strategische Ausrichtung des Rektorats angepasst und diese verfolgt insbesondere die zukunfts-

fähige Entwicklung der Deutschen Sporthochschule Köln. Für mein Prorektorat bedeutet dies, die akademische Zukunftsfähigkeit über hochwertige Angebote in Studium, Lehre und Weiterbildung zu gewährleisten. Wir möchten die relevanten Zukunftsthemen unserer Gesellschaft noch stärker in unserem Studienangebot abbilden, zum Beispiel die Themen Bewegungsmangel und digitale Transformation, aber auch Fragen von Migration und Integration, nachhaltige Entwicklung, Klimawandel und die Relevanz von Sport für die Alterung der Bevölkerung.

Stichwort demografischer Wandel: Die Sporthochschule hat beschlossen, den Masterstudiengang Sport- und Bewegungsgerontologie auslaufen zu lassen, obwohl dieser eines der relevanten Themen behandelt. Warum?

Diese Entscheidung hat das vorherige Rektorat getroffen, weil die Studierendenzahlen in dem Studiengang zuletzt nicht mehr zufriedenstellend waren. In Zeiten der Haushaltskonsolidierung ist dies ein nachvollziehbarer Beschluss. Dennoch sind die Themen Altern, Langlebigkeit und Sportgerontologie in meinen Augen hochrelevante Aspekte, die wir in unseren Studiengängen weiterhin verankern sollten. Aus diesem Grund arbeiten

wir aktuell daran, den bestehenden Masterstudiengang Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsmanagement unter Berücksichtigung dieser Themen weiterzuentwickeln. Außerdem gibt es Bestrebungen, einen transnationalen Masterstudiengang zum Thema ‚Community Sport‘ zu entwickeln. Und wir würden gerne mehr systematische Studienangebote zu KI und Data Science machen. Aber diese Entwicklungen möglich zu machen vor dem Hintergrund, dass wir sehr sparsam mit Ressourcen umgehen müssen, ist aktuell nicht gerade leicht.

Gibt es auch Überlegungen für die Bachelor-Studiengänge und das Lehramt?

Auch die Struktur unserer sportwissenschaftlichen Bachelor-Studiengänge verdient nochmal einen kritisch-konstruktiven Blick, denn hier ist die Studiengangstruktur sehr stark ausdifferenziert. Zudem würde ich mir wünschen, dass wir Brücken von unseren außerschulischen Studiengängen in Richtung Lehramt bauen. Das bedeutet, dass wir es Studierenden in einem außerschulischen Studiengang ermöglichen, unter bestimmten Bedingungen noch ins Lehramt zu wechseln. Generell müssen wir mehr Studierende für das Lehramt gewinnen und ausbilden.

Wie soll das gelingen?

Wir möchten unsere Lehramtsstudiengänge noch attraktiver machen. Zum Beispiel nehmen wir an der Studienplatzoffensive für das Lehramt im Land NRW teil und können darüber einige Maßnahmen finanzieren, die etwa den Studienerfolg der Lehramtsstudierenden sichern und die Verzahnung zur Praxis verbessern. Außerdem investieren wir in die Vermarktung unserer Lehramtsstudiengänge, um generell Studieninteressierte zu überzeugen. Auch Modelle für den Seiten- und Quereinstieg im Lehramt oder das Ein-Fach-Lehramt kommen für uns in Frage und werden zurzeit in ihrer Umsetzbarkeit geprüft.

Welche Pläne haben Sie für den Bereich der Weiterbildungsangebote?

Die Universitäre Weiterbildung läuft an der Sporthochschule sehr gut; unsere Angebote sind sehr gefragt. Wir möchten zukünftig noch mehr an der fachlichen Weiterentwicklung arbeiten und zum Beispiel unser Qualitätsmanagement auf die Angebote der Universitären Weiterbildung übertragen. Zudem möchten wir in den wissenschaftlichen Instituten noch mehr die vorhandenen Potenziale für den Wissenstransfer im Weiterbildungs-

bereich heben und auch den internationalen Markt noch mehr erreichen. In struktureller Hinsicht ist es unser Ziel, alle universitären Weiterbildungsangebote zentral zu koordinieren. Eine zentrale Bündelung der Prozessabläufe zur Weiterbildung macht in meinen Augen Sinn, weil wir damit auch Ressourcen sparen können.

2024 hat eine Tagung des Netzwerks Quality Audit an der Spoho stattgefunden. Was hat es damit auf sich?

In dem Netzwerk engagieren sich Universitäten, die sich im Sinne eines ‚critical friend‘ gegenseitig beim Qualitätsmanagement von Studium und Lehre unterstützen. Wir reflektieren aktuell unser eigenes Qualitätsmanagementsystem und lernen auch von dem Netzwerk dazu. Unser QM-System sieht zum Beispiel recht engmaschige standardisierte Befragungen vor; häufig sind die Rückläufe bei Befragungen aber leider nicht hoch genug und diese Probleme haben andere Unis auch. Wir beraten uns gegenseitig, wie damit umzugehen ist und wir lernen voneinander. So würde ich bei uns zum Beispiel auch gerne mehr mit qualitativen Methoden der Lehrevaluationen arbeiten oder mit kollegialer Beratung.

Die Spoho hat sich auch beworben für das Programm ‚Lehrarchitektur – Hochschule der Zukunft gestalten‘. Was ist das für ein Programm?

Wir versuchen in vielen Bereichen, zusätzliche Mittel einzuwerben, um unsere Universität weiterzuentwickeln, so auch mit diesem Antrag, an dem wir 2024 sehr intensiv gearbeitet haben. Hierbei handelt es sich um eine Ausschreibung der Stiftung Innovation in der Hochschullehre, die innovative Entwicklungen in Studium und Lehre fördert. Die Gelder, sollten wir sie denn bekommen, möchten wir nutzen, um Studienprogramme umzustrukturieren und neue Lehrkonzepte zu unterstützen, beispielsweise das Team-Teaching von Dozierenden, die kollegiale Supervision oder auch das Zusammenschließen zu Lehrtandems mit Personen aus der Praxis. Das würde auch die Berufsorientierung im Studium steigern. Wir hoffen, dass wir eine Bewilligung für unseren Antrag bekommen und sollte das nicht der Fall sein, hat uns die Antragstellung zumindest dabei geholfen, unsere strategischen Überlegungen zu bündeln. Die Arbeit daran hat sich also schon jetzt gelohnt.

Studieninteressierte gewinnen und Studien-erfolg sichern

Sporthochschule profitiert vom Programm Studienplatz-Offensive II



Die Deutsche Sporthochschule Köln ist in NRW die größte Bildungsstätte für angehende Sportlehrer*innen: Knapp ein Drittel aller Studierenden an der Sporthochschule sind in einem Lehramtsstudiengang eingeschrieben. Sie studieren das Fach Sport an der Spoho und ihr Zweitfach an einer der Partneruniversitäten. Doch: Wie an vielen anderen Universitäten gibt es auch an der Sporthochschule in manchen Lehramtsstudiengängen nicht ausreichend Studierende – gemessen an dem Bedarf in den Schulen. Bereits jetzt sind laut NRW-Schulministerium an öffentlichen Schulen mehr als 6.000 Stellen unbesetzt. Doch wie kann es gelingen, Studieninteressierte für den Lehrberuf zu gewinnen, für ein Lehramtsstudium zu motivieren und ihren Studienerfolg zu sichern?

Die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) hat 2024 ein Gutachten zur „Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung für einen hochwertigen Unterricht“ vorgelegt, das konkrete Empfehlungen formuliert. Im Kern geht es darum, dass in Zeiten des Lehrkräftemangels und sinkender Studierendenzahlen zu wenig angehende Lehrkräfte an den Universitäten ausgebildet werden. „Das führt dazu, dass beispielsweise der Sportunterricht in Grundschulen von fachfremden Lehrkräften übernommen werden muss oder dass vermehrt Lehramtsstudierende, die ihre wissenschaftliche Ausbildung noch nicht abgeschlossen haben, bereits als Vertretungslehrkräfte in der Schule arbeiten“, beschreibt Dr. Petra Guardiera, geschäftsführende Leiterin des Zentrums für Sportlehrer*innenbildung, die Situation. Um hier gegenzusteuern, unterstützt die NRW-Landesregierung mit dem Programm Studienplatz-Offensive (SPO) II die Hochschulen bei der Schaffung zusätzlicher Plätze – und zwar insbesondere für die Lehramtstypen Grundschule und Sonderpädagogik. So soll die Studierendenakquise gestärkt und der Studienerfolg

gesichert werden. Bereits 2019 lief das Programm an und versprach, 1.000 zusätzliche Plätze für Grundschul-lehramt, Sonderpädagogik, Pflegepädagogik und Sozial-pädagogik zu schaffen.

An der Sporthochschule ist das Zentrum für Sportlehrer*innenbildung (ZfSb) für das Lehramtsstudium zuständig und hat 2024 federführend daran mitgearbeitet, für die Gewinnung und Betreuung der Lehramtsstudierenden weitere personelle Ressourcen zu schaffen. Hierbei profitiert die Sporthochschule vom Programm Studienplatz-Offensive. „Das war vor allem auch deshalb notwendig, weil zeitnah Strategien für die Studierendenakquise entwickelt werden müssen angesichts des Umstands, dass das Jahr 2026 infolge des Wechsels von G8 zu G9 an den Gymnasien in NRW keinen Abiturjahrgang bereithalten wird. In Anbetracht ohnehin sinkender Studierendenzahlen besteht daher dringender Handlungsbedarf“, erklärt Dr. Petra Guardiera.

Bei der Studierendenakquise setzt die Sporthochschule zum Beispiel auf frühzeitige Rekrutierungsstrategien an Schulen und auf öffentlichkeitswirksame Informationsangebote. Um den Studienerfolg der Lehramtsstudierenden nachhaltig zu sichern, hat sich die Sporthochschule ebenfalls zahlreiche Maßnahmen überlegt, die die akademische und soziale Integration in die Hochschule betreffen, einerseits bezogen auf das Onboarding von neuen Studierenden und andererseits bezogen auf die weitere Betreuung und Begleitung des akademischen Werdegangs. Auch die Onlinepräsenz der Studiengänge, vor allem im Lehramt, soll zielgruppengerecht ausgebaut werden.

Neue Wege für die Schulsportlandschaft

In die Praxis: wissenschaftliche Erkenntnisse rund um den Schulsport

Der Schulsport ist dynamischen Veränderungen der Gesellschaft ausgesetzt und muss sich ständig weiterentwickeln. Um diese Weiterentwicklung aktiv und erfolgreich gestalten zu können, ist eine Zusammenarbeit aller am Schulsport beteiligten Akteur*innen wichtig. Die Deutsche Sporthochschule Köln ist an einem besonderen Projekt für Sportlehrkräfte beteiligt, das sich genau dafür einsetzt: Unter dem Titel „Schulsportlandschaft vernetzen“ geht es darum, Sportlehrkräfte über wissenschaftliche Erkenntnisse und die damit verbundenen Handlungsempfehlungen unmittelbar in Kenntnis zu setzen. Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW; das Zentrum für Sportlehrer*innenbildung (ZfSb) und die Abteilung Hochschulmarketing arbeiten hierbei Hand in Hand.

„Wir möchten mit der Plattform alle Sportlehrkräfte bei der praktischen Gestaltung ihres Unterrichtsfaches unterstützen“, nennt Dr. Tobias Arenz, inhaltlich verantwortlich für das Projekt, das zentrale Ziel. Das Projekt richtet sich an Sportlehrkräfte im Beruf und im Vorbereitungsdienst, an Fachleitungen, Akteur*innen in der Fort- und Weiterbildung, aber auch an Verbände und Vereine. Für diese Zielgruppen werden die Inhalte bedarfsgerecht aufbereitet. Im Zentrum der Projektarbeit stehen zwei Transferformate: ein Podcast und eine Videoreihe. Der Podcast „Sportsachen“ blickt aus einer Forschungsperspektive auf den Schulsport und richtet sich an alle am Schulsport interessierten Akteur*innen, insbesondere an Sportlehrkräfte. Bewegungsfelder aus dem Sportunterricht und Querschnittsthemen (z.B. sexualisierte Gewalt) werden mit Expert*innen aus der Wissenschaft besprochen. In der Videoreihe „5 Fragen an“ geben Dozierende aus dem Lehramt einen Einblick in ihre Vermittlungstätigkeiten. Um diese beiden Formate herum bietet die Landing Page „Schulsportlandschaft“ Informationen zu Materialien, Veranstaltungen und Fortbildungen, Buchempfehlungen und weitere Tipps für den Schulalltag. Die Plattform dient als Anlaufstelle für alle Akteur*innen des Schulsports. Zugleich bietet die Schulsportlandschaft der Schulsport-Community über einen kostenfreien Login-Bereich die Möglichkeit, auf weiterführende Unterlagen zuzugreifen, untereinander in Kontakt zu treten, Zusammenarbeiten anzustoßen und Wissen, Können oder Ideen zu teilen.





Qualitätsmanagement in Studium und Lehre

Weiterentwicklung im Dialog

Als systemakkreditierte Universität verfügt die Deutsche Sporthochschule Köln über ein anerkanntes und autonom organisiertes Qualitätsmanagement-System (QM-System), mit dem die Qualität von Studium und Lehre abgesichert und weiterentwickelt wird. In Anlehnung an den Hochschulentwicklungsplan (2021-2025) wurde unter der Leitung der Prorektorin für Studium, Lehre und Weiterbildung im Wintersemester 2024/25 das Projekt „QM des QM-Systems“ ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist es, das bestehende QM-System und dessen einzelne Prozesse kritisch zu hinterfragen und auf Basis der Erkenntnisse strategisch weiterzuentwickeln.

Wie wirksam ist das QM-System und wie wird es von den Akteur*innen wahrgenommen, die tagtäglich mit ihm arbeiten? Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines hochschulweiten Reflexionsprozesses, den die Abteilung Studium und Lehre der Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung initiierte und begleitete. Um aus erster Hand zu erfahren, wie das QM-System im Hochschulalltag erlebt wird, welche Nutzenpotenziale und Hindernisse bestehen und welche Weiterentwicklungsbedarfe identifiziert werden können, wurden Fokusgruppeninterviews mit Studiengangleitungen, Studiengangskoordinator*innen und Studierenden durchgeführt.

Die Ergebnisse zeichnen ein differenziertes Bild: Die generelle Verankerung und Sichtbarkeit des QM-Systems an der Hochschule wird durchweg als Stärke wahrgenommen. Besonders geschätzt wird die Standardisierung der Prozesse, die zu einer hohen Transparenz und Vergleichbarkeit in den Verfahren führt – etwa im Rahmen der Akkreditierung von Studiengängen. Gleichzeitig wurden auch kritische Punkte benannt: Der Aufwand für Akkreditierungsverfahren wird von vielen Beteiligten als sehr hoch und teilweise als wenig agil empfunden. Darüber

hinaus wurde die Nutzung der Ergebnisse aus QM-Befragungen kontrovers diskutiert: Zwar finden die Ergebnisse vielfach Eingang in die Reflexion und Diskussion innerhalb der Studiengänge, doch aufgrund niedriger Rücklaufquoten wird die Repräsentativität der Daten mitunter in Frage gestellt. Dies schmälert den praktischen Nutzen der erhobenen Informationen für die Weiterentwicklung in Studium und Lehre.

Auf Basis der Rückmeldungen werden ab dem Sommersemester 2025 erste Maßnahmen zur Weiterentwicklung des QM-Systems umgesetzt. Im Zentrum stehen dabei die Verschlinkung und Flexibilisierung der QM-Prozesse, insbesondere im Bereich der Akkreditierungen von Studiengängen und Befragungen. Ziel ist es, die Prozesse effizienter und zugleich wirksamer zu gestalten. Weiterhin sollen Qualitätsdialoge eingeführt werden, welche den Austausch zwischen den verschiedenen QM-Stakeholdern intensivieren und ein gemeinsames Verständnis von Qualität weiterentwickeln sollen. Dabei soll insbesondere der Einsatz qualitativer Methoden diskutiert und implementiert werden, um neben den quantitativen Befragungen auch kontextualisierte, tiefergehende Einsichten in die Qualität von Studium und Lehre zu ermöglichen.

Die Erkenntnisse aus dem „QM des QM-Systems“ verdeutlichen, dass ein wirksames Qualitätsmanagement an Hochschulen weit über formale Verfahren hinausgeht und von der aktiven Beteiligung aller Akteur*innen lebt. Qualität in Studium und Lehre ist eine gemeinsame Gestaltungsaufgabe und wächst in einer Kultur der Reflexion, des Austauschs und der kontinuierlichen Entwicklung.

Neues Fundament für die Lehrplanung

Einführung der neuen Planungssoftware für Lehre und Studium MathPlan

Die Abteilung für Lehrplanung, Lehrcontrolling und Curriculumsmanagement übernimmt im akademischen Betrieb der Deutschen Sporthochschule Köln eine Schlüsselrolle: Sie steuert den gesamten Lehrplanungsprozess in den konsekutiven Studiengängen – von der Kapazitätsberechnung und der Ermittlung des Lehrbedarfs pro Semester über die Koordination des Lehrangebots bis hin zur Prüfung personeller Ressourcen. Damit sorgt sie für einen reibungslosen Ablauf der Lehre und unterstützt nachhaltig die Qualitätssicherung im Studium.

Im Rahmen des Campusmanagementsystems mySpoho (siehe S. 38) stand 2024 ein bedeutender Meilenstein für das Team der Lehrplanung an: die Einführung der Planungssoftware MathPlan. Die Software ist als Spin-off der Technischen Universität Berlin mit dem Ziel hervorgegangen, ein Tool zu schaffen, das Hochschulen bei der komplexen Lehrplanung effizient unterstützt. Tanja Jost, Leiterin der Abteilung, erklärt: „Der Umstieg war notwendig, weil unser vorheriges System nicht mehr mit dem neuen Campusmanagementsystem mySpoho kompatibel war.“

Dies entpuppte sich als Vorteil, denn die neue Software ermöglicht eine automatisierte, hochgradig präzise Planung sämtlicher Lehrveranstaltungen; an der Sporthochschule sind das pro Semester ca. 1.200. Dabei berücksichtigt MathPlan alle relevanten Parameter – von den Curricula über die Verfügbarkeiten der Lehrkräfte bis hin zu Raumkapazitäten und Wechselzeiten. So entstehen Stundenpläne, die Ressourcen optimal nutzen, Überbuchungen vermeiden und Terminkonflikte zuverlässig verhindern. „In ihrer Komplexität und Qualität sind diese Pläne manuell nicht zu erreichen“, sagt David Raabe, der mit MathPlan arbeitet und er ergänzt: „Früher mussten wir viele Details im Kopf haben oder in Tabellen pflegen – heute sind diese Informationen systematisch in MathPlan hinterlegt.“ Mit dem Vorgängertool war zudem lediglich die Planung der Bachelor-Studiengänge möglich, das Lehramts-, Master- und Promotionsstudium wurde von den Mitarbeiter*innen der Abteilung bzw. von der Studiengangskoordination Lehramt manuell geplant.

Die erste vollständige Planung mit MathPlan wurde für das Sommersemester 2025 umgesetzt. Doch weil gut geplante Lehre lange vor Semesterbeginn startet, wurde schon 2024 intensiv mit MathPlan gearbeitet und der Datengrundstock aus Curricula, Lehrveranstaltungen, Räumen und Lehrpersonal aufgebaut. Dabei galt es nicht nur, ein neues Tool zu adaptieren, sondern auch, Spoho-eigene Anforderungen technisch zu integrieren. MathPlan wurde hierfür gezielt erweitert – etwa um Funktionen, die eine zentrale „Bewerbung“ der Institute auf das geplante Lehrangebot ermöglichen. Diese individuelle Anpassung war notwendig, da die Studiengänge an der Sporthochschule – im Gegensatz zu den meisten anderen Universitäten – von mehreren Instituten getragen werden. Jedes Semester gleicht

einer Neukonstruktion des gesamten Lehrplans. Der Planungslauf selbst ist klar strukturiert: In einem ersten Schritt geben Lehrende ihre Verfügbarkeiten und Veranstaltungspräferenzen ein. Anschließend erfolgt auf Basis aller hinterlegten Daten die Planberechnung durch moderne Algorithmen. Hierbei werden Verfügbarkeiten und spezielle Anforderungen berücksichtigt, zum Beispiel wenn eine

Veranstaltung unbedingt vor einer anderen liegen muss oder wenn ein bestimmter Raum zur Durchführung erforderlich ist. Das Ergebnis ist ein optimierter Stunden- und Raumplan, der sich bei Bedarf anpassen lässt und am Ende des Planungsprozesses im Campusmanagementsystem mySpoho abgebildet wird. Die Einführung von MathPlan markiert auch einen organisatorischen Meilenstein: Statt individueller Wunschtermine gibt es nun transparente Rahmenbedingungen und ein System, das alle Veranstaltungen unter fairen Voraussetzungen plant. „Mit der neuen Software setzen wir eine gerechte, transparente und studierendenorientierte Planung um. Zusammen mit den neu eingeführten Wechselzeiten von 15 Minuten zwischen Veranstaltungen und der kollisionsfreien Vergabe verbessert das Tool die Qualität der Lehre insgesamt deutlich“, ist Tanja Jost überzeugt. Mit MathPlan hat die Spoho ein zukunftsfähiges Fundament für ihre Lehrplanung gelegt – verlässlich, leistungsstark und mit dem Blick auf das Ganze.



»Wir müssen kreativ sein, smart priorisieren, Synergien verstärkt suchen und nutzen«

Univ.-Prof. Dr. Tobias Vogt,
Prorektor für Forschung und Transfer



„Wir möchten die Verzahnung von Forschung und Transfer weiterdenken und auch leben.“

Herr Vogt, Ihr Prorektorat wurde für die neue Amtszeit verändert aufgestellt und umfasst nun Forschung und Transfer. Was war der Grund?

Neben Forschung und Lehre ist der Transfer die dritte Kernaufgabe einer Universität. Wir möchten die Verzahnung von Forschung und Transfer weiterdenken und auch leben. Die Zusammenlegung in einem Prorektorat ist nicht nur ressourcenschonender, sondern schafft auch Synergien. Die Kombination soll unsere Wissenschaftler*innen besser unterstützen, einen Transfer ihrer Forschungsergebnisse in die Gesellschaft zu realisieren – das wird zunehmend in Forschungsförderprogrammen und auch grundlegender von der Politik eingefordert.

Was waren die Arbeitsschwerpunkte Ihres Prorektorats 2024?

Zu Beginn meiner Amtszeit hat uns die Weiterfinanzierung der DEAL-Verträge gleich herausgefordert (siehe S. 25). Wir haben außerdem die Ausschreibungen der hochschulinternen Forschungsförderung mit dem Ziel angepasst, Kooperationen zu stärken – speziell in einer Förderlinie

unterstützen wir jetzt gezielt Kooperationen mit der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Wir haben die Open Science Policy verabschiedet, Daten für den ersten Landesforschungsbericht geliefert und Aktivitäten der Human Resources Strategy for Researchers (HRS4R) weiterverfolgt. Bei all dem begleitet uns die Neuauflage des Hochschulentwicklungsplans – dessen Ziele wir schon immer mitdenken. Das gilt auch für die Weiterentwicklung der Transferstrategie. Hier konzentrieren wir uns auf die Professionalisierung unserer Transfer- und Gründungsberatung, Möglichkeiten zur Folgefinanzierung und damit einen nachhaltigeren Ausbau der Unterstützungsstrukturen.

Welche konkreten Ziele haben Sie für Ihre Amtszeit?

Erstens: Unsere Kooperationen nach innen und außen ausbauen und damit Interdisziplinarität in der Sportwissenschaft fokussieren. Zweitens: Die wissenschaftliche Qualifizierung konsequent fördern. Und drittens: Unterstützungs- und Anreizstrukturen für Wissenschaftler*innen bei Forschungs- und Transferaktivitäten verbessern.

Was werden die größten Herausforderungen sein?

Vor dem Hintergrund unserer aktuell angespannten Haushaltslage wird es herausfordernd, hochschulinterne Förder- und Anreizsysteme so aufzustellen, dass einerseits Forschung auf höchstem Niveau durchgeführt werden kann, andererseits aber auch der Transfer der Ergebnisse in die Gesellschaft und kooperative Forschung mit außeruniversitären Partnern mehr Gewicht bekommen.

2024 wurde eine Befragung des wissenschaftlichen Personals im Rahmen von HRS4R durchgeführt. Welche Ergebnisse sind dabei herausgekommen?

Alle HRS4R-Aktivitäten zielen darauf ab, prozesshaft auf die Weiterentwicklung eines exzellenten Arbeitsumfelds von Forschenden einzuzahlen. Bereits 2022 hat unsere Universität den HR Excellence in Research Award der Europäischen Kommission erhalten, der zur Standortattraktivität beiträgt. Die Befragung, als eine der HRS4R-Aktivitäten, sichert uns diese Auszeichnung. Das Interesse unserer Wissenschaftler*innen an der Befragung war mit einer Rücklaufquote von rund 41% hoch, bei befristet Beschäftigten nachvollziehbar höher als bei unbefristet Beschäftigten. Insgesamt sind unsere Wissenschaftler*innen eher zufrieden bis sehr zufrieden, etwa bezogen auf Forschungsbedingungen, Einstellungsverfahren, Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder ein wertschätzendes Arbeitsumfeld. Rückmeldungen zu Führung und Karriere fielen jedoch durchaus kritischer aus: Immerhin ein Drittel der Befragten äußerte sich eher nicht bis gar nicht zufrieden. Das sind mir zu viele! Sicher, Karrierechancen hängen auch von externen Faktoren wie dem WissZeitVG ab. Als kleine Universität ist es daher umso wichtiger, transparent zu informieren, damit Erwartungshaltungen realistisch bleiben. Aber ich bin der Ansicht, dass uns diese konstruktive Kritik und eine ehrliche Fehlerkultur als Hochschulgemeinschaft stärken – und wenn wir den HRS4R-Prozess ernst nehmen, dies unsere Universität kontinuierlich weiter professionalisiert.

In 2024 waren die Hochschulen in NRW aufgefordert, Daten und Fakten für den ersten Landesforschungsbericht zusammenzustellen. Wie ist dies bei uns gelaufen?

Ein Landesforschungsbericht war schon länger vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW geplant. Zur Unterstützung wurde über die Digitale Hochschule NRW das Projekt CRIS.NRW gefördert, dessen Ziel es ist, Universitäten mit Blick auf den Kerndatensatz Forschung ‚berichts-fähig‘ zu machen. Durch unser Informationssystem FIS hatten wir eine Ausgangslage, die uns die Zusammenstellung der geforderten Daten und Inhalte gut ermöglicht hat. Zusätzlich haben uns das Personal-

und Haushaltsdezernat mit Informationen unterstützt; die Institute haben ihre Inhalte im FIS vorgegebenen Kategorien zugeordnet. Unsere Daten konnten on time ans Ministerium geliefert werden. Ein Ergebnis zum Landesforschungsbericht liegt aber bislang nicht vor.

Im Bereich Wissens- und Technologietransfer wurde in den letzten Jahren an unserer Universität einiges aufgebaut. Die Finanzierung ist aber nicht dauerhaft gesichert. Wie geht es weiter?

An unserer Universität ist Transfer mittlerweile strukturell fest verankert – das ist ein Erfolg von meiner Vorgängerin Anja Niehoff und den ressourcenbedingten Kraftanstrengungen des gesamten ehemaligen Rektorats. Das konnte nur dank der umfangreichen EXIST Fit for Invest-Förderung gelingen, die in 2024 auslief. Der, wenn man so will, Folgeantrag für ein NRW Start-up Center ist bereits eingereicht. Ein NRW Start-up Center könnte spannende Synergien schaffen und würde unterschiedliche infrastrukturelle Maßnahmen beinhalten, etwa moderne und innovative Lehr-Lernorte wie Co-Working Spaces in der Bibliothek (siehe S. 26-27). Fakt ist in jedem Fall: Unsere Haushaltslage wird sich nicht von heute auf morgen verbessern, sondern uns eher weiter beschränken. Wir müssen daher jetzt kreativ sein, smart priorisieren, Synergien verstärkt suchen und nutzen.

Um Wissenschaftler*innen für Transfer zu begeistern, muss es auch Anreize geben. Welche Pläne haben Sie dazu?

Eine mit Forschung und Lehre eng verzahnte Transferkultur unterstreicht die Innovationskraft einer zukunfts-fähigen Universität. Dabei darf es auch ein Ziel sein, dass die Deutsche Sporthochschule Köln als attraktiver und agiler Gründungspartner wahrgenommen wird. Innovative Produkt- oder Dienstleistungsentwicklungen unserer Universität sollten als solche am Markt sichtbar sein. Wir möchten Transferkultur zukunfts-fähig leben und dafür braucht es Anreize und Freiraum – insbesondere für Wissenschaftler*innen. Neben der Beratung möchte ich unsere hochschulinterne Forschungsförderung um Transfer-schwerpunkte ausweiten. Ich kann mir auch vorstellen, dass wir Transferkonferenzformate wie Industry Days an unserer Universität ausrichten. Wir streben ausgewählte, zu unseren universitären Leitlinien passende Wirtschaftspartnerschaften an. Und letztlich wäre es nur konsequent, Transferaktivitäten auch in der leistungsorientierten Mittelvergabe abzubilden.



Kulturwandel in der Forschungsbewertung

*Projektbeteiligung für gerechtere
und vielfältigere Bewertungs-
methoden*

Die Deutsche Sporthochschule Köln bekräftigt ihr Engagement für eine vielfältige Forschungsbewertung, die über quantitative Metriken hinausgeht und die Qualität und Relevanz wissenschaftlicher Arbeit berücksichtigt. Aus diesem Grund hat die Sportuniversität 2024 das Agreement on Reforming Research Assessment (ARRA) unterzeichnet und ist dem internationalen Konsortium CoARA (Coalition for Advancing Research Assessment) beigetreten. Die Unterzeichnung und der Beitritt sind Teil der strategischen Ausrichtung der Hochschule. Sie zielt darauf ab, die Forschungskultur an der Deutschen Sporthochschule Köln weiterzuentwickeln und die nationale und internationale Sichtbarkeit und Vernetzung zu stärken. Die Hochschule sieht in der Reform der Forschungsbewertung eine Chance, die Anerkennung für vielfältige Forschungsleistungen zu erhöhen. „Aufgrund ihrer Interdisziplinarität ist die angestrebte Reform der Forschungsbewertung für unsere Universität von Vorteil. Ein rein quantitatives Bewertungssystem bildet die Leistungsstärke unserer Universität nicht vollends ab“, hält Univ.-Prof. Dr. Tobias Vogt, Prorektor für Forschung und Transfer, fest. Mit dem CoARA-Beitritt ist die Deutsche Sporthochschule Köln zudem eines von 25 Gründungsmitgliedern des National Chapter Germany geworden. In den National Chapters tauschen sich die CoARA-Mitglieder über die Umsetzung des Agreements im nationalen/regionalen Kontext aus und unterstützen sich gegenseitig. Bei der Umsetzung haben die einzelnen Hochschulen einen großen Spielraum in Abhängigkeit der vorhandenen Ressourcen. Die nächsten Schritte an der Sporthochschule sehen vor, dass das CoARA-Projektteam über die Thematik informiert und gemeinsam mit den Wissenschaftler*innen sowie den relevanten Gremien Maßnahmen erarbeitet, um so abge-

stimmte Entscheidungen herbeizuführen und das Agreement an der Sporthochschule umzusetzen. Die von der Europäischen Union mit dem Agreement (ARRA) und der Koalition (CoARA) angestoßene Initiative zur Reform der Forschungsbewertung wird von nationalen und internationalen Wissenschaftsorganisationen getragen. Mittlerweile haben sich über 800 Organisationen dem Ziel verschrieben, gemeinsam einen Kulturwandel in der Forschungsbewertung in Gang zu setzen und neue Prinzipien zu entwickeln und zu etablieren. Trotz dieser starken internationalen Beteiligung und Unterstützung gibt es auf nationaler Ebene nach wie vor Vorbehalte gegenüber den Reformbemühungen, da vor allem die Frage nach dem „Wie“, also der praktischen Umsetzung, diskutiert wird. Ihr Engagement für die Reform der Forschungsbewertung stellt die Sporthochschule daher auch in einem Verbundprojekt mit der Universität Bielefeld unter Beweis, das für drei Jahre von der VW-Stiftung gefördert wird. Ziel des Projekts ist es, beispielhafte Prozesse und Instrumente für die Umsetzung des „Agreement on Reforming Research Assessment“ zu entwickeln und anderen Hochschulen zugänglich zu machen. Ein zentraler Fokus liegt darauf, insbesondere die Wissenschaftler*innen für diese Reform zu sensibilisieren. In einem ersten Schritt möchte das Projektteam die bestehenden Reformbedarfe identifizieren. In ausgewählten Pilotbereichen, die im Laufe des Projektes identifiziert werden (z.B. Bewerbungsverfahren), sollen dann konkrete Reformmaßnahmen entwickelt, getestet und evaluiert werden. „Die große Herausforderung wird hier sein, gute Lösungen für und mit Wissenschaftler*innen aller sportwissenschaftlichen Fachdisziplinen zu entwickeln und den Kulturwandel anzustoßen“, sagt Tobias Vogt.



Publizieren im Wandel

*Sporthochschule setzt auf Open Science und
Fortführung der DEAL-Verträge*

Das Publizieren wissenschaftlicher Erkenntnisse ist ein integraler Bestandteil des Forschungsprozesses. Jährlich veröffentlichen Wissenschaftler*innen in Deutschland mehr als 100.000 Beiträge in Fachzeitschriften. Bereits 2014 entstand das Projekt DEAL, heute DEAL-Konsortium, das mit den drei größten Zeitschriftenverlagen (Wiley, Springer Nature, Elsevier) neue Vertragsmodelle verhandelt. Ziel dessen ist es, Wissenschaftler*innen in Deutschland das Open Access-Publizieren zu ermöglichen und dadurch die Sichtbarkeit und Reichweite ihrer Forschungsergebnisse zu erhöhen. Gleichzeitig soll der Zugang zu noch nicht frei verfügbarer Forschungsliteratur für alle Standorte verbessert, die Kosten des wissenschaftlichen Publizierens eingedämmt und ein zukunftsfähiges, publikationsbasiertes Vergütungsmodell etabliert werden.

Vor dem Hintergrund der Kostenentwicklung hat sich die Deutsche Sporthochschule Köln 2024 intensiv mit den DEAL-Verträgen auseinandergesetzt und eine weitere Beteiligung an DEAL überprüft. Im Austausch mit den Instituts- und Abteilungsleitungen sowie den Fächergruppen konnte ein tragfähiges Finanzierungskonzept ausgearbeitet werden mit dem Ergebnis, dass die Sporthochschule die DEAL-Verträge aufrechterhalten kann. „So berechtigt hier die Kritik am System der Verlage auch sein mag, eine Aufkündigung der DEAL-Verträge als kleine Sportuniversität mit Exzellenzanspruch und internationaler Strahlkraft war für mich nicht vorstellbar – schon allein aufgrund verlorener Leserechte für Forschung und Lehre“, betont Univ.-Prof. Dr. Tobias Vogt, Prorektor Forschung und Transfer. Um die Verträge auch zukünftig aufrechtzuerhalten, müsse das Ziel weiterhin sein, „möglichst solidarisch zu finanzieren und dabei alle zu beteiligen, den Instituten

aber letztlich zum Jahresende keine Rechnung für ihre Veröffentlichungen zu stellen; vielmehr ist Planungssicherheit das Ziel“. Die Wissenschaftler*innen der Sporthochschule werden somit nach wie vor dazu angehalten, Publikationen möglichst drittmittelfinanziert zu realisieren. „Bis einschließlich 2026 werden alle Artikel in hybriden Journalen der drei Verlage Wiley, Springer und Elsevier zentral von der Hochschule gezahlt. Das erlaubt es uns, unsere Publikationsentwicklung zielgerichtet zu beobachten und unser Finanzierungskonzept zu prüfen, während wir auch von anderen Standorten lernen“, erklärt Vogt das Vorgehen. Darüber hinaus sei es insbesondere für Wissenschaftler*innen in der Qualifizierungsphase ein wichtiges Signal, da sie entsprechend ohne eigene Kosten in den hybriden Zeitschriften dieser drei Verlage Open Access publizieren können.

Im Rahmen ihrer Open Access-Aktivitäten hat die Sporthochschule 2024 auch eine Open Science Policy verabschiedet. Zudem wurde an einer Open Data Policy gearbeitet. „Richtlinien zu verabschieden, darf aber weder zum Selbstzweck noch aus Formalismus geschehen. Vor allem sollte es darum gehen, unseren Wissenschaftler*innen Orientierung zu geben und sie pragmatisch beispielsweise bei der Erstellung von Forschungsanträgen zu unterstützen. Open Science ist dann vielleicht auch eine kulturelle Frage, die nicht von heute auf morgen realisiert werden kann. Letztlich kann Open Science aber Reformbemühungen begleiten und beispielsweise Forschungsbewertung emanzipieren. Daher sollten wir weiter diesen Weg gehen“, sagt Vogt überzeugt.



Unterstützung von Innovation und Gründung: die Spoho als Partnerin

Interview mit Dr. Anja Chevalier, Leiterin der Abteilung Transfer und Gründung



Was sind genau die Aufgaben Ihrer Abteilung?

Unser Arbeitsalltag ist sehr vielfältig: Wir beraten zu Fördermitteln, fokussiert auf Transfer und Gründung, betreuen EXIST-Gründungsstipendien, unterstützen bei Schutzrechten (IP) und deren Verwertung und begleiten Hochschulangehörige bei Markenmeldungen und Gründungsvorhaben. Zentral sind auch die Weiterentwicklung des Themenfelds Transfer und Gründung: Wie priorisieren wir bei knappen Ressourcen, wo setzen wir Schwerpunkte? Wir stimmen uns eng mit angrenzenden Bereichen der Hochschule ab, um Transfer und Gründung hochschulweit mitzudenken und Synergien mit Forschung und Lehre sinnvoll zu nutzen. Gleichzeitig vertreten wir unsere Universität auch nach außen – in Verbänden oder bei Veranstaltungen. Dieser Mix macht die Arbeit sehr spannend.

Wie würden Sie den Status quo beim Thema Transfer und Gründung beschreiben?

In den letzten Jahren konnten wir mithilfe von Projektmitteln viel aufbauen. Besonders bei der Gründungsunterstützung haben wir Fortschritte gemacht. Formate wie unser Inkubatorprogramm StarS-Kader, das es mittlerweile seit fünf Jahren gibt, der Ideenwettbewerb Ideathlon oder der Transfer Think Tank sind etabliert und harmonisierten mit der gemeinsamen Start-up Journey des Gateways der Kölner Hochschulen. Im letzten Jahr konnten unsere Absolvent*innen einige EXIST-Gründungsstipendien mit Unterstützung der Gründungsberatung einwerben, von denen mehrere inzwischen erfolgreich am Markt sind.

Die Erfolgsquote liegt seit 2022 bei über 60% mit aktuell sieben von elf bewilligten Anträgen. Hinzu kommen zwei erfolgreiche Anträge der Abteilung zu EXIST Women. Das macht zusammen über 900.000 Euro eingeworbene Drittmittel. Auch bei Patenten tut sich etwas: Der ‚Big Toe PowerPro‘ von Dr. Jan-Peter Goldmann wird nun über eine exklusive Lizenz produziert und vertrieben. Wir arbeiten daran, dass wir in Zukunft mehr Patentanmeldungen bis in die Verwertung bringen können, so dass die Ergebnisse der Forschungsarbeiten wirklich in der Gesellschaft ankommen.

Welche Rolle spielen Synergien innerhalb unserer Universität?

Eine zentrale Rolle. Momentan ist es eine Herausforderung, die aufgebauten Strukturen bei knappen Mitteln zu bewahren und als personell schlank aufgestellte Abteilung dasselbe Themenspektrum wie große Universitäten zu bedienen. Wir sehen das sportlich: Als monothematische Universität mit Fokus auf Sport, Bewegung und Gesundheit haben wir ein spannendes Alleinstellungsmerkmal. Unsere Größe ist ein Vorteil: Sie macht uns agiler und erlaubt uns, flexibler und interdisziplinärer zu agieren sowie neue Ansätze einfacher auszuprobieren. Damit das gelingt, braucht es funktionierende Synergien. Unser Ziel ist es, die gemeinsame Vision der Sporthochschule zu realisieren: Unsere Universität zu einem noch attraktiveren, innovativeren und exzellenteren Forschungs-, Lehr- und Lernort zu machen. Transfer und Gründung verstehen wir nicht als Einzeldisziplinen, sondern als

Querschnittsthema, das Forschung, Lehre und Servicebereiche mit der Gesellschaft verbindet. Diese Verknüpfung ist essenziell, um Unterstützungsangebote über Projektlaufzeiten hinaus nachhaltig zu gestalten und neue Drittmittel zu generieren.

Können Sie ein Beispiel für ein solches Synergieprojekt nennen?

Insbesondere für Infrastrukturprojekte nutzen wir Synergien. Zum Beispiel haben wir beim Aufbau des digitalen Makerspaces als Teil der Medienwerkstatt sehr eng mit der Abteilung Digitalisierung in Studium und Lehre und der Zentralbibliothek zusammengearbeitet. In der ZBSport gibt es jetzt nicht nur einen Ort für gemeinschaftliches Arbeiten, für die Entwicklung kreativer Ideen und Weiterbildung zu digitalen Angeboten wie 3D-Druck, VR oder Podcasting, sondern auch neue, digital ausgestattete Gruppenarbeitsplätze. Der Eingangsbereich der ZBSport ist jetzt eine Information-Area, die intensiv von den Studierenden genutzt wird. Es macht Spaß, wenn man Hand in Hand arbeiten kann und davon viele Akteure profitieren.

Die Spoho hat sich für das NRW Start-up Center beworben. Was steckt dahinter und wie geht es weiter?

Mit dem Förderprogramm ‚Start-up Center.NRW‘ sollen Hochschulen beim nachhaltigen Aufbau von Gründungsstrukturen unterstützt und es soll eine zentrale Anlaufstelle für Gründung und Innovation etabliert werden. Für uns wäre diese Förderung ein Meilenstein – das Fördervolumen beträgt 1,4 Millionen Euro für drei Jahre – den wir bereichsübergreifend nutzbar machen wollen: eine verbesserte Infrastruktur mit Innovationslabor und Coworking Spaces, in denen sich sowohl Gründungsteams als auch interessierte Hochschulangehörige vernetzen und forschungsbasierte Projekte entwickeln können. Zudem hätten wir Ressourcen, um Wissenschaftler*innen besser in ihren Transferaktivitäten zu unterstützen, etwa durch gezielte Praxisvernetzung in Form von Industry Days oder Science meets Society-Veranstaltungen.

Wie schätzen Sie das Transferpotenzial der Spoho-Wissenschaftler*innen ein?

Sehr hoch! Viele Kolleg*innen sind aktiv in spannenden Kooperationsprojekten. Die Herausforderung liegt eher in der Koordination, Sichtbarmachung und gezielter Unterstützung. Wir haben viele Ideen, Stärken und Potenziale, die wir aber noch besser orchestrieren und effektiver nach außen tragen müssen. Wichtig ist, Transferprojekte entstehen auf Basis valider Forschungsergebnisse, das heißt, das Profil und die Vorarbeiten der Wissenschaftler*innen müssen passen, um nachhaltig gesellschaftlichen Mehrwert zu erreichen.

Die Sporthochschule beteiligt sich am NRW-Zertifikatsprogramm ‚Qualifizierung für Berufsfelder in Wirtschaft und Gesellschaft‘ für Postdocs. Was hat es damit auf sich?

Universitäten bilden für wissenschaftliche und außer-universitäre Karrieren aus. Besonders in Qualifizierungsphasen müssen Wissenschaftler*innen eigene Zukunftsperspektiven ausloten können. Das NRW-Zertifikatsprogramm bietet Postdocs entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen an. Als Verbundprojekt können Postdocs sowohl unsere eigenen Angebote als auch die Angebote anderer NRW-Universitäten nutzen.

Internationale und nationale Förderlinien rücken immer stärker den Transfer in den Fokus, zum Beispiel das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM), die BMBF-Förderinitiative VIP+ oder das Europäische Innovations- und Technologieinstitut (EIT). Welche Chancen ergeben sich daraus?

Diese Programme sind sowohl forschungs- als auch praxis- und anwendungsorientiert, mit dem Ziel die Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken – das passt hervorragend zur Sportuniversität. Viele unserer Forschenden sind bereits gut vernetzt und arbeiten an Themen mit großem Anwendungspotenzial. Genau hier sehen wir eine große Chance, Forschung in Produkte, Services und gesellschaftliche Lösungen zu überführen. Unsere Aufgabe ist es, Potenziale zu identifizieren, Wissenschaftler*innen zu sensibilisieren, zielgerichtet zu informieren und bei Antragstellungen und Verwertung der Ergebnisse zu unterstützen. In den Förderlinien der EIT gibt es auch Möglichkeiten für bereichsübergreifende Projekte: Wir sind aktuell Partner in einem EIT-Projekt zu Entrepreneurship Education im Sportsektor mit Partneruniversitäten unter anderem aus Norwegen, Luxemburg und Großbritannien.

Welche Vision haben Sie für den Bereich Transfer und Gründung an der Spoho?

Ich wünsche mir, dass wir uns – intern wie extern – als agile, exzellent vernetzte Kooperationspartnerin im Transfer- und Gründungsgeschehen weiter etablieren. Über die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen – auch mit Hilfe des Gateway-Verbunds – möchten wir Forschende, Lehrende und Studierende dabei unterstützen, die sportwissenschaftliche Exzellenz und Innovationskraft der Sporthochschule in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sportpraktischen Mehrwert zu überführen. Damit nimmt die Sporthochschule ihre Rolle als innovationsfördernde Institution wahr und trägt zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen bei – für eine zukunftsfähige, sichtbare und gesellschaftlich wirksame Sportuniversität.

»Eine spannende Zeit mit großen Herausforderungen und großen Chancen«

Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bloch,
Prorektor für Ressourcen & nachhaltige Entwicklung



„Wir haben Zukunftsvisionen und möchten Entwicklungen anstoßen, die unserer Universität langfristig Benefits bringen.“

Ihr Prorektorat trägt im Titel den Begriff nachhaltige Entwicklung – das ist neu. Welches Signal möchte die Universität damit senden?

Die nachhaltige Entwicklung ist für uns ein übergeordnetes Thema, das in alle Bereiche der Universität hineinstrahlt. Dies bezieht sich zum Beispiel auf unsere personelle, räumliche und sachliche Mittelausstattung, die wir langfristig entwickeln möchten, um zukunftsfähig zu bleiben. Schnellschüsse und kurzfristige Maßnahmen helfen uns nicht weiter. Wir haben Zukunftsvisionen und möchten Entwicklungen anstoßen, die unserer Universität langfristig Benefits bringen und uns in die Lage versetzen, unsere akademischen Aufgaben bestmöglich zu erfüllen.

Welche konkreten Ziele haben Sie für Ihre Amtszeit?

Das sind im Prinzip zwei Dinge: Effizienzsteigerung einerseits und eine stärkere Eigenfinanzierung andererseits. Das heißt, wir versuchen unsere Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen, indem wir zum Beispiel Strukturen optimieren. Da haben wir nur einen begrenzten Spielraum. Zum anderen unterliegen wir einem strengen

Kostendiktat, weil die Mittelzuweisungen vom Land nicht mehr auskömmlich sind. Das geht allen Hochschulen so. Wir müssen uns also stärker frei finanzieren, indem wir neue Einnahmequellen erschließen.

Woran denken Sie?

Als Universität transferieren wir das hier erworbene Wissen in die Gesellschaft, sei es über die Ausbildung unseres wissenschaftlichen Nachwuchses oder über andere Kanäle. Wir stellen wissenschaftliche Erkenntnisse bereit, die dann auch in der Wirtschaft ankommen oder im Sport. An diesem Wissenstransfer könnten wir stärker ökonomisch partizipieren. Wir könnten mehr Stiftungsprofessuren einrichten und noch mehr Wirtschaftskooperationen eingehen. Wichtig ist mir zu betonen, dass die Einwerbung von Mitteln nicht zum Selbstzweck passiert, sondern stets, um diese Ressourcen wieder gezielt in die Lehre und in die Forschung einbringen zu können. Damit möchten wir uns in der Hochschulfinanzierung unabhängiger von den Landesmitteln machen.

Als Prorektor für Ressourcen sind Sie auch für den Professurenentwicklungsplan verantwortlich. Welche Fortschritte gab es da 2024 und wie sehen die Pläne für die Zukunft aus?

In unseren beiden Fächergruppen, den Lebens- und den Gesellschaftswissenschaften, gibt es einige Professuren, deren Besetzungsverfahren zeitnah anstehen. Im Laufe der Jahre 2025/2026 werden das zirka acht Professuren sein; das ist für zwei Jahre schon recht viel. Es handelt sich teils um Nachbesetzungen, teilweise aber auch um Professuren, die nicht besetzt waren oder die neu strukturiert worden sind. Juniorprofessuren haben wir auch dabei.

Für das wissenschaftliche Personal war das Wissenschaftszeitvertragsgesetz 2024 wieder ein Thema. Der Entwurf sieht unter anderem neue Mindestlaufzeiten und eine Qualifizierungsbefristung bei Drittmitteln vor. Wie sehen Sie den Gesetzentwurf?

Beim aktuellen Gesetzentwurf habe ich arge Bauchschmerzen. Ich denke, dass dieser die Flexibilität noch stärker einschränkt. Vor allem die Qualifizierungsbefristung bei Drittmitteln sehe ich kritisch, da diese dazu führen könnte, dass wir weniger Nachwuchswissenschaftler*innen in der Qualifizierungsphase, also Promovend*innen, aufnehmen können, weil in der kürzeren Frist Drittmittelprojekte nicht bedient werden können. Das Gesetz will letztendlich den Angestellten mehr Sicherheit bieten, was grundsätzlich positiv ist. Im Sinne der akademischen Aufgaben ist das aber ein zweischneidiges Schwert. Unsere Aufgabe als Universität ist die Ausbildung des wissenschaftlichen Personals; wir wollen Wissenschaftler*innen in die Lage versetzen, sich auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich zu positionieren. Ich hoffe daher, dass der Entwurf des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes nochmal überarbeitet wird und dass er dann mehr der universitären Praxis entspricht.

Kommen wir nochmal auf Nachhaltigkeit zu sprechen. An der Spoho gibt es eine Kommission für nachhaltige Entwicklung, die schon einige Initiativen angestoßen hat. An was arbeitet die Kommission aktuell?

Die Kommission widmet sich unter anderem dem Ziel, unseren Campus im ökologischen Sinne nachhaltig zu gestalten und zu modernisieren. An diesem Ziel arbeiten viele weitere engagierte Personen der Hochschule, zum Beispiel aus dem Dezernat für Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement. Hier gibt es ganz viele Ideen, wie wir etwa erneuerbare Energien einsetzen können, zum Beispiel, indem wir Dachflächen für Solaranlagen nutzen. Vieles wurde auch bereits umgesetzt. Wir möchten den Campus langfristig in der Energieversorgung autark machen. Damit könnten wir uns als Modell für eine nachhaltige Sportstättengestaltung in Deutschland positionieren. Und letztlich würde das auch der Hochschule selbst zugutekommen, wenn wir die gewonnenen Ressourcen in unsere Forschung und Lehre investieren.

Die Landesregierung hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, möglichst bis zum Jahr 2035 im Hochschulwesen Klimaneutralität zu erreichen. Dies sollen die Hochschulen allerdings ohne weitere Mittelzuweisungen durch das Land erreichen. Ist das für die Spoho realistisch?

Ja, ich halte dieses Ziel für die Sporthochschule für realistisch; das geht aber nicht ohne zusätzliche Mittel. Die müssen wir akquirieren und daran arbeiten wir. Wir sprechen zum Beispiel mit Stiftungen und Unternehmen. Ohne das Geld solcher Partner geht es heute nicht mehr. Erfolgreiche Universitäten denken auch unternehmerisch, das machen andere Universitäten schon sehr gut. In diese Richtung möchten auch wir uns entwickeln, natürlich immer verbunden mit dem Ziel, unsere akademischen Leistungen zu verbessern. Es ist auf jeden Fall eine spannende Zeit, wir haben sehr große Herausforderungen, aber auch große Chancen.

Schutz bieten, Frauen stärken, Bewusstsein schaffen

Die Gleichstellungsarbeit an der Deutschen Sporthochschule Köln



v.l.n.r.: Dr. Tina Foitschik, stellv. Gleichstellungsbeauftragte, Dr. Bianca Biallas Gleichstellungsbeauftragte, Dr. Claudia Combrink, stellv. Gleichstellungsbeauftragte

Die Deutsche Sporthochschule Köln hat 2024 ihren Gleichstellungsplan für die Jahre 2024 bis 2028 fortgeschrieben und setzt sich darin weiterhin entschlossen für Chancengleichheit, Vielfalt und ein respektvolles Miteinander ein. Sie definiert sich als Universität, die alle Personen, unabhängig von Geschlecht und weiteren persönlichen Merkmalen, willkommen heißt. Im Mittelpunkt der Gleichstellungsarbeit standen 2024 vor allem drei zentrale Themen: Prävention von interpersoneller Gewalt und Machtmissbrauch, Förderung von Frauen in der Wissenschaft sowie Sensibilisierung aller Hochschulmitglieder für Gleichstellungsthemen und deren nachhaltige Verankerung in die Hochschulstrukturen.

Ziel: Entwicklung eines Schutzkonzepts

Die Sporthochschule verfolgt eine klare Linie gegen jede Form von Diskriminierung und interpersoneller Gewalt. Sie bekennt sich zu einer Kultur der Wertschätzung und gegenseitigen Achtung. Ein wichtiger Schritt in diesem Zusammenhang ist das neue Schutzkonzept, an dessen Erstellung das Gleichstellungsteam 2024 gearbeitet

hat. Es baut auf der bereits bestehenden Ordnung zum „Wertschätzenden Verhalten zum Schutz vor Diskriminierung und Belästigung“ auf und nimmt vor allem die Sensibilisierung für interpersonelle Gewalt und Maßnahmen zur Prävention in den Blick. „In der Auftaktphase haben wir Workshops mit Studierenden, Dozierenden, Wissenschaftler*innen und Mitarbeiter*innen aus Technik und Verwaltung durchgeführt und aus diesem Austausch Risiken und Potenziale herausgearbeitet“, erklärt Dr. Tina Foitschik, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte. Nun steht die Erstellung des schriftlichen Schutzkonzepts an. Parallel hierzu finden weitere Sensibilisierungsworkshops für unterschiedliche Zielgruppen statt.

Und auch die Lehre rückt stärker in den Fokus. In Workshops und Fortbildungen geht es etwa um diskriminierungsfreie Sprache und darum, wie alle Hochschulmitglieder sensibel mit dem Thema interpersonelle Gewalt in verschiedenen Settings im Hochschulalltag umgehen können. Gerade an der Sportuniversität spielen Sportpraxis und der Umgang mit Nähe und Distanz eine große Rolle. Dozie-

renden Handlungssicherheit zu vermitteln, ist also ein weiteres wichtiges Ziel des Schutzkonzeptes. „Wir betrachten reale Situationen aus der Praxis und leiten daraus Präventionsmaßnahmen ab. Dazu haben wir zum Beispiel Workshops mit Dozierenden der Lehr- und Forschungsgebiete Gerätturnen, Schwimmen und Leichtathletik gemacht“, berichtet Foitschik. Die Angebote sollen auf weitere Lehr- und Forschungsgebiete ausgeweitet werden. Auch die Durchführung sportwissenschaftlicher Studien und Untersuchungen, etwa Testungen mit Proband*innen, nimmt das Gleichstellungsteam für das Schutzkonzept genau unter die Lupe, um Settings für alle sicher zu gestalten.

Mehr Professorinnen – Frauen gezielt fördern

Mehr Frauen in Professuren und Führungspositionen bringen – das ist ein weiteres Ziel der Gleichstellungsarbeit. Hier ist die Sporthochschule auf einem guten Weg. Der Anteil an Professorinnen hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich erhöht – bei W3-Professuren von 7,7 Prozent im Jahr 2013 auf 25 Prozent im Jahr 2023. Damit das so bleibt bzw. der Anteil weiter steigt, werden Berufungsverfahren engmaschig durch das Gleichstellungsteam begleitet und transparent gestaltet. Außerdem hat die Sporthochschule 2024 an einem Antrag für das Professorinnenprogramm gearbeitet, einem gemeinsamen Förderprogramm des Bundes und der Länder. „Über dieses Programm können wir Fördermittel einwerben, wenn wir W2- oder W3-Professuren mit einer erstmals berufenen Frau besetzen. Bis zu drei Professuren sind theoretisch möglich“, erklärt Dr. Claudia Combrink, ebenfalls stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte, die Förderbedingungen. Die Mittel, die die Hochschule dann erhalten würde, könnten zur Hälfte für die Gleichstellungsarbeit genutzt werden.

Generell hat sich die Sporthochschule zum Ziel gesetzt, Frauen darin zu bestärken, Führungsverantwortung zu übernehmen – ob in der Wissenschaft oder in Technik und Verwaltung. Das bewährte und über-

aus erfolgreiche Mentoring-Programm TEAMWORKScience unterstützt Promovendinnen dabei, ihren Weg in der Wissenschaft zu finden. Das Programm ging 2024 in seinen bereits zwölften Durchgang. Niedrigschwellige Angebote richten sich sowohl an Studentinnen als auch an Mitarbeiterinnen in Wissenschaft sowie Technik und Verwaltung und behandeln Themen wie Karriereplanung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, diskriminierungsfreie Sprache, Selbstpräsentation oder Führungskompetenzen.

Workshops, Aktionen und eine klare Haltung

Gleichstellung soll im Alltag der Hochschule erlebbar sein – nicht nur auf dem Papier. Deshalb organisiert das Gleichstellungsteam zusammen mit vielen anderen Einrichtungen immer wieder Formate, die für das Thema sensibilisieren und zum Mitmachen einladen. Wichtig ist den Verantwortlichen dabei, öffentlich eine klare Haltung zu zeigen: Bei den so genannten Orange Days hat die Sporthochschule zum Beispiel 2024 auf dem Campus und in ihren Kommunikationskanälen ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen gesetzt. Der Girls' Day macht jedes Jahr Schülerinnen neugierig auf Bereiche an der Sporthochschule, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Der Welcome Day und der Spoho-Frauentag heißen einmal jährlich Beschäftigte willkommen und schaffen Raum für Austausch und Netzwerken. Und die Woche der Vielfalt betont den Wert, den Diversität auf dem Spoho-Campus besitzt.

„Uns ist es wichtig, dass wir an der Sporthochschule Gleichstellung als Querschnittsaufgabe verstehen. Gleichstellung ist ein Arbeitsauftrag der gesamten Hochschule“, betont Combrink. Mit ihrem Gleichstellungsplan stellt die Sporthochschule klar: Gleichstellung geht uns alle an. Schutz, Förderung und Sichtbarkeit greifen ineinander und tragen dazu bei, dass sich alle an der Hochschule entfalten können.

ÜBERBLICK GLEICH- STELLUNGSPLAN 2024-2028

Handlungsfelder

» Governance und Hochschulsteuerung

» Karrierewege von Frauen

» Hochschul- und Wissenschaftskultur

» Öffentlichkeitsarbeit

Strategische Ziele

» Geschlechtergerechte Gestaltung von Governance und Hochschulsteuerung

» Förderung individueller Karrierewege von Frauen

» Ausbau einer familienfreundlichen Hochschul- und Wissenschaftskultur

» Förderung einer Kultur der Wertschätzung und Antidiskriminierung

» Sensibilisierung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Krisenresilienz, Pragmatismus und Ideenreichtum

*Wie die Sporthochschule auf die
angespannte Haushaltslage reagiert*

Tarifsteigerungen, Inflation und insbesondere Energie- und Baukosten stellen aktuell viele Hochschulen vor große Herausforderungen. Als Träger der Hochschulen stehen die Bundesländer für die Grundfinanzierung der Hochschulen in der Verantwortung. Insgesamt kommen fast 90 Prozent der Finanzmittel der Hochschulen von der öffentlichen Hand – ca. 75 Prozent von den Ländern. Angesichts der angespannten öffentlichen Haushalte plant das Land Nordrhein-Westfalen, die Grundfinanzierung der Universitäten und Fachhochschulen ab dem Haushaltsjahr 2026 zu kürzen. Dies stellt auch die Deutsche Sporthochschule Köln vor enorme Schwierigkeiten, weil die staatliche Ausfinanzierung von Forschung, Lehre und Transfer nicht gesichert ist.

„Die Grundfinanzierung über den Landeszuschuss macht knapp zwei Drittel unseres Haushalts aus – und genau diese Mittel drohen gekürzt zu werden“, erläutert Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bloch, Prorektor für Ressourcen und nachhaltige Entwicklung. Problematisch dabei: Anders als größere Universitäten verfügt die Sporthochschule über keine nennenswerten Rücklagen, auf die sie zurückgreifen könnte. „Für eine Universität wie die Deutsche Sporthochschule Köln, deren strukturelle Bedarfe schon bisher nicht vollständig durch Landeszuweisungen gedeckt werden und die daher bereits Einsparungen in vielen Bereichen vornehmen musste, sind die geplanten Kürzungen nicht mit einer angemessenen Erfüllung von Kernaufgaben in Lehre, Forschung und Transfer vereinbar. Das behindert uns auch im Hinblick auf notwendige Weiterentwicklungen“, beschreibt Bloch die drohenden Konsequenzen. Daher setze sich das Rektorat intensiv dafür ein, die Bedingungen zu



sichern, die der Deutschen Sporthochschule Köln als Exzellenzuniversität des Sports in Deutschland gerecht werden. Insgesamt standen der Sporthochschule im Jahr 2024 rund 91 Millionen Euro zur Verfügung. Dies waren neben dem Landeszuschuss (ca. 63%) ca. 30 Prozent zweckgebunden als Drittmittel, drei Prozent als Qualitätsverbesserungsmittel und fünf Prozent als sonstige Einnahmen. Die größten Ausgabenposten sind Personal (44%) und Sachausgaben (42,4%). Nicht zuletzt infolge inflationsbedingter Preissteigerungen, höherer Tarifabschlüsse und wachsender Energieausgaben sind die Sachausgaben in den letzten Jahren stark angestiegen, innerhalb eines Jahres (2023 zu 2024) sogar um über zehn Millionen Euro (siehe Statistik S. 49).

Finanzielle Diversifizierung

Die Deutsche Sporthochschule Köln hat bereits zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Haushaltslage ergriffen und erfolgreich umgesetzt. Die hochschulweiten Einsparmaßnahmen bei Personal- und Sachbudgets haben die Haushaltslage bereits positiv beeinflusst und zu einer zumindest temporären Stabi-

lisierung der Liquidität geführt. Bis 2027 werden – wie geplant – Einsparungen von jährlich zwei Millionen Euro an Personalkosten umgesetzt sein, für einen Großteil ist dies bereits erfolgt. Zudem hat es die Sporthochschule geschafft, ihren Wärmeverbrauch massiv zu reduzieren und hat damit verhindert, dass die Energiekosten noch dramatischer angestiegen wären. Gemessen an den Drittmiteleinnahmen pro Professur gehört die Deutsche Sporthochschule Köln bereits heute zu den forschungstärksten Universitäten Deutschlands. „Wenn wir weiterhin eine Top-Position in der Forschung einnehmen wollen, werden wir angesichts von Ressourcenengpässen künftig noch stärker Drittmittel für die Realisierung von Forschungsvorhaben einwerben müssen“, ist der Rektor der Universität, Univ.-Prof. Dr. Ansgar Thiel, überzeugt. Neben den etablierten öffentlichen und kompetitiven Förderinstitutionen sei auch an Kooperationen mit Stiftungen, Verbänden, Industrie und anderen außeruniversitären Partnern zu denken. „Wir haben unsere Anstrengungen zur Einwerbung von Mitteln, unter anderem für Stiftungsprofessuren und Sponsoring, deutlich intensiviert. Diese Drittmittel sind essenziell für unsere Weiterentwicklung und ergänzen die dauerhafte Sicherstellung des notwendigen Grundbedarfs“, erklärt Thiel.

Neue Professuren und Ausbau der Weiterbildung

Ein besonderer struktureller Nachteil liegt an der Sporthochschule im Verhältnis von Professuren zu Studierenden. Während der Bundesdurchschnitt bei etwa 1:76 und bei international angesehenen Einrichtungen der Sport- und Bewegungswissenschaft gar bei 1:15 liegt, lautet das Verhältnis an der Sporthochschule 1:175. „Wir wollen das Betreuungsverhältnis auf ein angemessenes Maß bringen, um uns im Wettbewerb besser zu positionieren. In diesem Kontext suchen wir zahlreiche Gespräche mit neuen Partner*innen, um zusätzliche Stellen zu finanzieren und Forschungsstrukturen ausbauen zu können“, ergänzt der Rektor. Ein weiterer Baustein, neue Einnahmequellen zu erschließen, ist der Wissenstransfer. „Das

muss nicht zwangsläufig als klassische Auftragsforschung passieren. Vielmehr geht es uns darum, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse praxisrelevant und wirtschaftlich nutzbar zu machen und damit gesellschaftlich wirksam werden zu lassen“, beschreibt Bloch den Ansatz. Dabei spielen auch die Zusammenarbeit mit Akteuren aus Gesundheitswesen, Sportverbänden und Industrie eine wachsende Rolle. Ein weiterer Ausbaupfad liegt in der Weiterbildung. Neue Programme für Sportlehrkräfte, im Spitzensport oder in der Gesundheitsförderung sollen nicht nur gesellschaftlichen Bedarf decken, sondern auch eigene Einnahmen generieren. Die Deutsche Sporthochschule Köln strebt dabei auch Kooperationen mit Verbänden und externen Partnern an, um sich als führender Anbieter evidenzbasierter Weiterbildungsangebote im Sport- und Gesundheitssektor zu etablieren.

Zwar ist die Zukunft durch viele externe Faktoren schwer kalkulierbar – die wirtschaftliche Entwicklung potenzieller Förderpartner, die politische Entscheidungslage und globale Krisen bleiben ungewiss. Niemand könne mit Sicherheit sagen, ob und wann sich die Finanzsituation der Sporthochschule wesentlich verbessere. Dennoch zeigen sich Prorektor Wilhelm Bloch und Rektor Ansgar Thiel zuversichtlich: „Wir pflügen gerade den Acker und säen – wann und wo genau die Ernte eingefahren werden kann, wissen wir nicht. Aber wir sind überzeugt, dass sich die Arbeit auszahlen wird.“ Und Kanzlerin Marion Steffen ergänzt: „Wir haben mit den bisherigen Einsparungen und den erfolgreichen Einwerbungen von haushaltsentlastenden Zusatzmitteln gemeinsam bereits Enormes erreicht. Auch im Falle neuer finanzieller Herausforderungen werden wir kurzfristige Konsolidierungsstrategien entwickeln und langfristig möglichst Spielräume eröffnen, um die Leistungsfähigkeit der Sporthochschule weiter zu stärken. Die Sporthochschule hat bereits hohe Krisenresilienz, Pragmatismus und Ideenreichtum bewiesen – dies sind beste Bedingungen, um auch künftige Transformationsanforderungen zu bewältigen.“



»Eine Universität, die wirklich hell leuchtet«



„Wir wollen und müssen uns als ‚die richtige Universität‘ aufstellen, die Universität, an der talentierte Menschen studieren und arbeiten möchten.“

Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel,
Prorektor für Kommunikation und
digitale Transformation

Herr Abel, was hat Ihr 2024 an der Spoho besonders geprägt?

2024 war ein sehr bewegtes Jahr und in der Prorektoratsarbeit natürlich geprägt vom Rektoratswechsel im Mai. Da ging es zunächst darum, sich im Team, in der Zusammenarbeit zu finden, Themen und Projekte zu priorisieren, Kommunikationswege und Abläufe zu definieren, so dass wir da effizient sind. Ein Blick von ‚außen‘, den der neue Rektor hier mitgebracht hat, ist in vielen Bereichen sehr hilfreich.

Was wird für die neue Amtszeit die größte Herausforderung sein?

Wir wollen und müssen uns als ‚die richtige Universität‘ aufstellen, die Universität, an der talentierte Menschen studieren und arbeiten möchten. Hier stehen wir in starker Konkurrenz zu anderen Anbietern. Wir müssen unser Renommee, unsere Exzellenz aufrechterhalten, weiterentwickeln und nach außen sichtbar machen. Gleichzeitig ist die Haushaltslage angespannt und die Finanzierung von Maßnahmen schwierig. Dieser Spagat wird uns fordern

und er kann in meinen Augen nur funktionieren, indem wir ganz stark priorisieren und entscheiden, was wir umsetzen müssen, wollen und können.

Und worauf freuen Sie sich am meisten?

Das hier ist ein guter Arbeitsort, ein fantastischer Campus. Wir haben tolle Mitarbeitende und Studierende, ein super Arbeitsumfeld. Ich persönlich fühle mich sehr privilegiert, hier arbeiten zu dürfen. An der Entwicklung einer Universität mitwirken zu dürfen, die wirklich hell leuchtet und Menschen zu uns lockt, die pfiffig und gut sind, darauf freue ich mich.

Das Thema Diversität ist namentlich aus dem Titel des Prorektorats verschwunden, soll stattdessen in alle Bereiche hineinstrahlen. Wie gelingt das?

Wir hatten in den Jahren 2022 und 2023 zwei Summer Schools zum Thema Diversität, aus denen ein Diversitätskonzept für die Hochschule hervorgegangen ist, das demnächst final verabschiedet wird. Dieses zeigt eindrucksvoll, welchen Wert wir als Universität in der Viel-

falt von Menschen sehen und wie wir mit Vielfalt umgehen wollen. Das bezieht sich zum Beispiel auf die Zusammensetzung unserer Studierendenschaft, also etwa Studierende, die mit sehr unterschiedlichen biografisch-ethnischen Hintergründen an die Uni kommen, Studierende mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen oder die geschlechtliche Identität der Studierenden. Das bezieht sich aber auch auf Forschungsprojekte, die Diversitätsdimensionen unter die Lupe nehmen.

Ein großer Arbeitsschwerpunkt Ihres Prorektorats ist die digitale Transformation. Welche Fortschritte sind bei den Digitalisierungsprojekten zu nennen?

Wir kommen auf unserer Digitalisierungs-Roadmap gut voran und arbeiten hier stetig an fünf großen Digitalisierungsprojekten. Bei unserem Relaunchprojekt für das neue Web- und Intranetportal sind 2024 wichtige vorbereitende Arbeiten gelaufen. Die Umstellung bei SAP, die Vorbereitung der Einführung eines Identity und Access Managementsystems und eines Dokumentenmanagementsystems haben uns 2024 ebenfalls begleitet. Die Digitalisierung des gesamten Student Life Cycle in dem Portal mySpoho wurde fast abgeschlossen. Das sind Großprojekte, die zusätzlich zum Tagesgeschäft laufen und in die enorm viel Zeit und Engagement fließen. Daneben gibt es noch viele – in Anführungsstrichen – kleinere Tools und Projekte, zum Beispiel unsere Prüfungsamtsapp, den digitalen Beschaffungsantrag oder die kontaktlose Ausleihe in der Bibliothek.

Stichwort Bibliothek, auch dafür sind Sie als Prorektor zuständig.

Die digitale Transformation ist auch für die Zentralbibliothek der Sportwissenschaften eine große, herausfordernde Aufgabe. Es gibt in der ZBSport aus meiner Sicht eine große Bereitschaft, Dinge zu verändern und sich von alten Gewohnheiten zu lösen, etwa über immer mehr eBooks und digitale Zeitschriften. Mit den vielen ausleihbaren und einsichtigen Medien, den Lernräumen, der Medienwerkstatt oder dem Café ist die Bibliothek ein toller Ort, an dem ganz viel stattfindet, was Lernen und Lehren betrifft.

Im Rahmen der Digitalisierungsoffensive stellt das Land NRW jährlich Mittel zur Verfügung. Profitiert auch die Spoho davon?

Bedingt. Für uns ist das Land der größte Geldgeber, wir sind also zweifelsfrei zentral auf Mittel des Landes angewiesen. Die Herausforderung bei den Fördermitteln aus dem Programm der Digitalen Hochschule (DH.NRW) ist, dass diese meist Projektmittel sind, das heißt, es werden Projekte angeschoben, die dann aber auch wieder auslaufen und von den Hochschulen ggf. selbst verstetigt werden müssen, was für uns als kleine Hochschule schwierig ist.

2024 wurde eine AG generative künstliche Intelligenz an der Spoho ins Leben gerufen. Was sind Ziele und Aufgaben dieser AG?

Generative KI beeinflusst unser Leben schon jetzt intensiv und wir müssen deshalb einen Umgang damit finden, unseren Nutzen erkennen. Die erste Aufgabe der AG war es, allgemeine Leitlinien für den Umgang mit generativer KI zu entwickeln. Diese beinhalten Aspekte zu Studium und Lehre, Forschung und den Unterstützungsprozessen. Ein Beispiel: Einen Förderantrag darf ich mit Hilfe von KI, zum Beispiel ChatGPT, schreiben, muss das aber kennzeichnen; ein Gutachten zu einem Forschungsantrag oder einer qualifizierenden Arbeit darf ich aber nicht mithilfe von generativer KI erstellen. Unsere generelle Strategie ist, nicht vorschnell zu agieren, sondern gut zu beobachten, nah dran zu bleiben und dann das zu machen, was uns hilft, adäquat von den Kosten ist und sich langfristig durchsetzt.

Was ist 2024 in Sachen IT-Sicherheit passiert?

Das Land NRW hat mit allen Universitäten Verträge zur IT-Sicherheit abgeschlossen, namentlich die Vereinbarung zur Informationssicherheit und die Vereinbarung zur Cyber-Resilienz. Davon profitieren wir als kleine Uni, indem wir Stellen besetzen können. Wir haben aber auch einen erheblichen Druck, weil wir bestimmte Standards etablieren und Maßnahmen umsetzen müssen. Dafür braucht man gutes Personal. Aber das ist wirklich nicht leicht zu finden. Positiv ist, dass es sich bei den Stellen in der Mehrzahl um unbefristete Zuweisungen handelt, die uns dann auch dauerhaft vom Land finanziert werden.

Was waren Ihre Veranstaltungshighlights 2024?

Die Olympischen und Paralympischen Spiele haben in Paris stattgefunden – das war für mich persönlich und vermutlich für alle Sportfans ein absolutes Highlight und auch für uns als Forschungsuni kommunikativ bedeutsam, weil hier Spoho-Angehörige dabei waren, zum Beispiel als Trainer*innen, Athlet*innen, im Bereich der Dopinganalytik oder als Freiwillige.

Von unseren eigenen Hochschulveranstaltungen hat mich der Besuch der Holocaust-Zeitzeugin Tamar Dreifuss sehr beeindruckt. Großen Respekt dafür, dass unsere Studierenden in Form des AStAs so etwas auf die Beine stellen. Und auch eine ganz andere Veranstaltung begeistert mich jedes Jahr aufs Neue: Wenn bei BIG on Stage unsere Studierenden in Sachen Tanz und Bewegungstheater, SpoHoetry Slam, Akrobatik und Film auf der großen Hörsaalbühne zeigen, was zusätzlich zu ihrem klassisch wissenschaftlichen Studium in ihnen steckt. Da geht mir das Herz auf, weil dieses Event besonders schön zeigt, was für einen tollen Ort und was für talentierte Menschen wir hier an der Spoho haben.

„Die Herausforderung besteht darin, KI sinnvoll und verantwortungsvoll in den Hochschulalltag zu integrieren“

Interview mit Jurek Bäder, Leiter der Abteilung Digitalisierung in Studium und Lehre, zu generativer KI an Hochschulen



Was versteht man unter generativer KI?

Generative Künstliche Intelligenz, KI, bezeichnet Systeme, die neue Inhalte wie Texte, Bilder oder Videos erzeugen können. Diese Modelle basieren auf großen Datenmengen und Wahrscheinlichkeitsberechnungen, um vorherzusagen, welche Wortfolge oder welches Bildelement als nächstes am sinnvollsten erscheint. Da die generative KI bestehende Inhalte neu kombiniert, sind jedoch Fragen zur Originalität und Urheberschaft noch nicht abschließend geklärt.

Wie ist generative KI bereits an Universitäten im Einsatz?

An Hochschulen kommt generative KI vor allem als Assistenzsystem zum Einsatz. Studierende nutzen sie beispielsweise, um wissenschaftliche Texte zusammenzufassen, Ideen für Hausarbeiten zu entwickeln oder komplexe Inhalte verständlich aufzubereiten. Lehrende profitieren von KI-gestützten Tools, die ihnen helfen, Unterrichtsmaterialien schneller zu strukturieren oder interaktive Lerninhalte zu erstellen. Ein Beispiel aus der Sportwissenschaft: In einem Experiment haben Studierende mit KI-Tools Trainingspläne erstellen lassen, diese umgesetzt und deren Praxistauglichkeit getestet, um herauszufinden, welche Empfehlungen brauchbar sind und wo die KI noch Schwächen aufweist. Solche Einsätze sind aber noch nicht flächendeckend.

Welche Herausforderungen gibt es beim Einsatz generativer KI an Hochschulen?

Die Herausforderungen lassen sich in drei Kategorien einteilen: rechtliche Aspekte, technische Herausforderungen und inhaltliche Fragen. Beim Rechtlichen stehen Fragen des Datenschutzes und Urheberrechts im Mittelpunkt. Viele KI-Modelle speichern die Eingaben ihrer Nutzer*innen, wodurch sensible Daten gefährdet sein könnten. Zudem ist unklar, ob generierte Texte oder Bilder urheberrechtlich geschützte Inhalte beinhalten. Hochschulen müssen deshalb klare Leitlinien für den Umgang mit solchen Systemen entwickeln. Punkt 2, technische Herausforderungen: KI-Modelle können fehlerhafte oder irreführende Informationen generieren, so genannte Halluzinationen. Zudem ist der Energieverbrauch enorm

hoch, was Fragen der Nachhaltigkeit aufwirft. Und drittens, inhaltliche Fragen: Studierende und Lehrende müssen lernen, die Zuverlässigkeit von KI-generierten Inhalten kritisch zu bewerten. Die Fähigkeit, zuverlässige Informationen von Fehlinformationen zu unterscheiden, wird in Zukunft eine zentrale Kompetenz sein.

An der Sporthochschule wurde 2024 eine ‚AG Generative KI‘ gegründet. Was ist deren Aufgabe?

Die AG beschäftigt sich mit den Einsatzmöglichkeiten generativer KI an der Sporthochschule. Sie setzt sich aus Vertreter*innen von Lehre, Forschung, Verwaltung, Kommunikation, IT und Datenschutz zusammen. Ein wichtiger Meilenstein war die Entwicklung von Leitlinien für den verantwortungsvollen Einsatz generativer KI an der Hochschule. Diese sollen Orientierung bieten und werden kontinuierlich weiterentwickelt. Ein weiteres Ziel der AG ist es, Evaluationsprozesse zu entwickeln, um zu prüfen, welche konkreten KI-gestützten Tools für die Hochschule sinnvoll sind. Dabei stellt sich unter anderem die Frage, ob ein zentrales System für alle Hochschulbereiche angeschafft werden sollte oder ob individuelle Lösungen für Forschung, Lehre und Verwaltung geeigneter wären.

Es gibt verschiedene NRW-Projekte zu generativer KI in der Hochschule. Inwiefern profitiert auch die Sporthochschule davon?

NRW hat schnell auf die Entwicklungen reagiert und verschiedene Hochschulprojekte gefördert. Der Austausch zwischen den Hochschulen ist dabei besonders wertvoll. Die Sporthochschule profitiert von den Erkenntnissen und Best Practices anderer Einrichtungen. Auch bei der technischen Anbindung könnten zukünftig Kooperationen genutzt werden. Die enge Vernetzung innerhalb von NRW erleichtert es der Sporthochschule, sich strategisch weiterzuentwickeln und fundierte Entscheidungen über den Einsatz generativer KI zu treffen.

Welche Chancen liegen im Einsatz generativer KI an Universitäten? Sehen Sie auch Gefahren oder Probleme?

Der gezielte Einsatz generativer KI kann Hochschulen in



Hinweis: Dieses Interview wurde mit Hilfe von KI erstellt. Wie genau, das erklärt ChatGPT so: „Dieses Interview basiert auf einem persönlich geführten und aufgezeichneten Gespräch. Die Fragen wurden im Vorfeld selbst formuliert. Die sprachliche Überarbeitung und Strukturierung erfolgten mit Unterstützung von KI.“ Auch das Foto der Studierenden hat ChatGPT erstellt.

vielerlei Hinsicht bereichern: Sie kann Routineaufgaben erleichtern, kreative Prozesse unterstützen und Lehr-Lern-Prozesse optimieren. Auch für Studierende bietet sie neue Möglichkeiten, beispielsweise bei der Ideenfindung oder der Strukturierung wissenschaftlicher Arbeiten. Gleichzeitig gibt es Herausforderungen: Prüfungsformate müssen überdacht werden, da KI-generierte Inhalte kaum von selbst erstellten Arbeiten zu unterscheiden sind. Auch die Qualität und Korrektheit der generierten Inhalte kann problematisch sein. Hochschulen stehen somit vor der Aufgabe, einerseits das Potenzial der KI zu nutzen und andererseits sicherzustellen, dass Studierende weiterhin die notwendigen akademischen Fähigkeiten erwerben. Die Herausforderung besteht darin, KI sinnvoll und verantwortungsvoll in den Hochschulalltag zu integrieren.

Mit welcher Entwicklung rechnen Sie in den nächsten fünf Jahren?

In den kommenden Jahren werden generative KI-Systeme vermutlich in bestehende Software integriert, etwa in E-Mail- oder Textverarbeitungsprogramme. Dies wird die Nutzung intuitiver machen. Auch in der Hochschullehre werden KI-gestützte Systeme alltäglicher werden. Gleichzeitig muss sich die Lehre anpassen: Der Fokus wird stärker auf Medienkompetenz und kritischer Reflexion liegen, damit Studierende lernen, KI-Inhalte zu hinterfragen. Zudem könnten neue Prüfungsformate entstehen, die stärker auf praktisches Wissen und eigenständige Problemlösungsfähigkeiten setzen.

Abschlussfrage: Welche KI-Tools nutzen Sie selbst im Arbeitsalltag oder auch in der Freizeit?

Im Arbeitsalltag nutze ich generative KI vor allem zur Strukturierung von Ideen oder zur Vorbereitung von Texten und Präsentationen. In der Freizeit setze ich sie eher sporadisch ein. Ein Beispiel ist die Erstellung von personalisierten Gute-Nacht-Geschichten für meinen Sohn. Während einige KI-Anwendungen bereits beeindruckend leistungsfähig sind, fehlt es oft noch an Benutzerfreundlichkeit und Datenschutzoptionen. Ich gehe jedoch davon aus, dass sich dies in den kommenden Jahren deutlich verbessern wird.

mySpoho: Großprojekt kurz vor Abschluss

Modul Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement ging 2024 produktiv



Die Einführung des zentralen Campusmanagementsystems HISinOne ist eines der großen Digitalisierungsprojekte der Sporthochschule. Das Projekt besitzt bereits eine mehrjährige Historie: 2017 mit einem Vorbereitungsprojekt gestartet, steht die Einführung in Zusammenarbeit mit der HIS eG nun kurz vor dem Abschluss. „Für die Anwender*innen haben wir das System mySpoho getauft. Es handelt sich dabei um ein Campusmanagementsystem, das den kompletten Student-Life-Cycle abbildet – von der Bewerbung über die Immatrikulation bis hin zur Belegung von Lehrveranstaltungen, zu Prüfungsanmeldungen oder zur Bachelorarbeit. Auch das Raummanagement, also die Buchung von Seminarräumen oder Sportstätten, ist über mySpoho möglich“, fasst Projektleiter Christian Güttge zusammen. HISinOne ist also ein Projekt für die ganze Universität – für Studierende, Lehrende und Mitarbeiter*innen.

Nach einer Vorprojektphase begann die offizielle Einführung des Tools 2019 mit dem ersten Modul, dem Bewerbungs- und Zulassungssystem. Dann folgten schrittweise die weiteren Module: das Studierenden- und Gebührenmanagement, das Doktorand*innenmanagement und zuletzt 2024 das Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement. Der gesamte Prozess soll Mitte 2025 abgeschlossen sein. „Früher waren das alles einzelne Systeme, die wir jetzt in einem Tool zusammenfassen. Daher hat uns insbesondere die Migration der Altdaten vor große Herausforderungen gestellt, da hier die Daten aus mehreren Systemen in ein Zielsystem überführt werden mussten. Beim Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement war das der aufwendigste und schwierigste Punkt“, bilanziert

Güttge. Das Altsystem „LSF“ wurde mit diesem Schritt abgelöst. Gleichzeitig wurden alle Prüfungs- und Lehrveranstaltungsleistungen der aktuell eingeschriebenen Studierenden übertragen. Zusätzlich wurden auch alle Veranstaltungsdaten ab dem Wintersemester 2017/18 zu mySpoho überführt und verschiedene neue Funktionen für die Nutzer*innen implementiert. Zum Beispiel erhalten Studierende nun eine Übersicht über persönliche Prüfungs- und Lehrveranstaltungsleistungen, Einsicht in den Stundenplan, können sich für Prüfungen an- und abmelden und auf Lehrveranstaltungen in den entsprechenden Phasen bewerben. Auch Lehrkräfte und Prüfenden haben Einsicht in den Stundenplan, können Prüfungsnoten eintragen oder Leistungen in Lehrveranstaltungen verbuchen. Perspektivisch sollen noch die Modulhandbücher in mySpoho integriert werden und langfristig soll das System noch Anbindung an das zentrale Dokumentenmanagementsystem und das Identity- und Access-Management der Hochschule erhalten, Projekte, die aber selbst noch in der Einführungsphase sind.

Im Großen und Ganzen ist der Projektleiter mit dem Projektverlauf und -ergebnis mehr als zufrieden. „Das Projekt ist sehr erfolgreich gelaufen. Wir haben alle Meilensteine und auch den Finanzrahmen eingehalten. Entscheidend dafür war die hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten.“ Sein wichtigster Tipp für künftige Großprojekte lautet: „Man muss besser dokumentieren. Im Projektverlauf gehen viele Details verloren und es ist entscheidend, später nachvollziehen zu können, was wie umgesetzt wurde.“



Bewegender Besuch

Holocaust-Zeitin
Tamar Dreifuss an der
Sporthochschule

Tamar Dreifuss wurde 1938 im litauischen Vilnius (deutsch: Wilna) geboren und überlebte als kleines Mädchen den Holocaust in Litauen. Sie wurde versteckt, war kurzzeitig mit ihren Eltern im Ghetto und wurde mit ihrer Mutter deportiert. Gemeinsam gelang ihnen die Flucht aus dem Konzentrationslager. Seit vielen Jahren hat es sich Tamar Dreifuss zur Aufgabe gemacht, jungen Menschen die Erinnerung an das Geschehene zu vermitteln. Regelmäßig erzählt sie als Zeitzeugin von ihren Erlebnissen, zum Beispiel in Schulklassen. 2024 war die heute 87-Jährige zu Gast an der Deutschen Sporthochschule Köln; der Allgemeine Studierenden-Ausschuss (ASTa) der Spoho hatte die Einladung ausgesprochen und zu einem Vortrag und einer Fragerunde mit Studierenden in den großen Hörsaal eingeladen. Die Veranstaltung wurde moderiert vom Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln, Univ.-Prof. Dr. Ansgar Thiel, und dem ASTa-Vorsitzenden Nils Lange. Die beiden konnten sich über das große Interesse der Studierendenschaft und Mitarbeiter*innen freuen – der Hörsaal war gut gefüllt.

„Indem wir Ihnen zuhören, ehren wir nicht nur ihr Leid, sondern auch ihre Entschlossenheit, die Welt zu einem besseren Ort zu machen“, leitete Spoho-Rektor Ansgar Thiel die nachgehende Erzählung von Tamar Dreifuss ein. Die 87-Jährige berichtete, wie sie zunächst ohne Angst und Sorge aufwuchs, stolz den jüdischen Namen Tamar bekam und sich dann alles änderte. Die jüdische Familie wurde gezwungen, ihre Wohnung in Wilna zu verlassen. Später gelangte die Familie auf schwierigen Wegen zurück nach Wilna in das neugeschaffene Ghetto und versuchte, dort zu überleben. Gemeinsam mit ihrer Mutter wurde Tamar in das Durchgangslager Tauroggen deportiert. Wie durch ein Wunder konnten Mutter und Tochter fliehen und

unerkannt überleben. Am 13. Juli 1944 wurde Wilna durch die Rote Armee befreit. Tamar und ihre Mutter kehrten dorthin zurück und erfuhren, dass der Vater im KZ ermordet worden war. Dass Mutter und Tochter den Holocaust überlebt haben, sei dem Mut und der Stärke ihrer Mutter zu verdanken, ist Tamar überzeugt. Sie wanderten 1948 nach Israel aus. 1959 zog Tamar mit ihrem Mann Harry nach Deutschland zurück und arbeitete als Religionslehrerin und Pädagogin.

Nach dem bewegenden Vortrag hatten die Zuhörer*innen die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Einige Studierende fragten Tamar Dreifuss nach ihrer Zeit in Israel, ihrem Leben in Deutschland und wollten ihre Einschätzung zur aktuellen Realität von Jüd*innen hören. In ihren Antworten ließ Dreifuss immer wieder erkennen, wie wichtig es sei, auch in schweren Zeiten nicht die Hoffnung zu verlieren. „Nie wieder ist nicht nur jetzt, sondern auch an jedem Tag in der Zukunft“, sagte der ASTa-Vorsitzende Nils Lange am Ende des Besuchs und betonte, dass es dank der Stärke von Zeitzeug*innen wie Tamar Dreifuss möglich sei, dass die Geschichte nicht in Vergessenheit gerät, sondern von den jüngeren Generationen weitererzählt werden kann, um zu bilden und Aufklärungsarbeit zu leisten.



Haushalt, Energie und Nachhaltigkeit, Bauen und Digi-Projekte

Marion Steffen,
Kanzlerin der Deutschen
Sporthochschule Köln



„Mein Anliegen für die nächsten Jahre ist es, zusätzliche Ertragsquellen zu finden, die uns bei den Grundbedarfen unterstützen und perspektivisch Spielräume eröffnen.“

Wie steht es um den Haushalt der Universität?

Bei der Konsolidierung des Haushalts haben wir viel erreicht: Hochschulweit werden wir wie geplant bis 2027 jährlich zwei Millionen Euro Personalkosten einsparen. Ein sehr großer Teil davon wurde schon 2023/2024 umgesetzt. Hinzu kommen die Kürzungen in vielen Sachbudgets, die dazu führen, dass das Haushaltsdefizit geringer ausfällt als prognostiziert. Ein wirklicher Befreiungsschlag aus Haushaltssicht war ein großer Verhandlungserfolg nach monatelangen Gesprächen zu den Interimskosten durch die Anmietung unseres Institutsgebäudes VI und anderen Aufwänden im Zusammenhang mit der Sanierung unseres Institutsgebäudes I. Diese sehr hohen Aufwände werden uns, anders als befürchtet, nicht aufgebürdet. Damit konnte ein sehr starker Liquiditätsabfall in Millionenhöhe verhindert werden. Angesichts der angekündigten landesweiten Sparzwänge wird es meiner Einschätzung nach künftig darauf ankommen, ob das Land den Grundhaushalt der Hochschulen auskömmlich ausstattet und unter anderem Preissteigerungen durch Tarifanpassungen weiterhin, jedenfalls größtenteils, übernimmt.

Mein Anliegen für die nächsten Jahre ist es, zusätzliche Ertragsquellen zu finden, die uns bei den Grundbedarfen unterstützen und perspektivisch Spielräume eröffnen.

Gibt es bei Energie und Nachhaltigkeit etwas Neues?

Obwohl in den Vorjahren durch technische Verbesserungen und Temperaturabsenkung bereits eine enorme Verbrauchsminderung gelungen ist, sind wir in Sachen Energieeffizienz und Energieeinsparung noch weiter vorangekommen. In 2024 wurden am Institutsgebäude V und am Pförtnerhaus Wärmepumpen und an einem anderen Gebäude eine Wärmepumpenanlage kombiniert mit Solarthermie installiert. Diese Geräte sorgen dafür, dass die Gebäude völlig autark in der Wärmeversorgung und deutlich effizienter sein können. Hiermit ist der Auftakt für den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien auf unserem Campus gegeben. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Institutsgebäudes V ist bereits beauftragt. Zudem wird aktuell untersucht, auf welchen weiteren Flächen Solaranlagen umsetzbar wären. Dabei wird es entscheidend auf unsere Investitionsmöglichkeiten und die Unterstützung

der Fachleute in der Ausführung ankommen. Beim Strom konnten wir die durch die Produktion unseres Stromerkaufs entstandenen CO₂-Emissionen durch sogenannte Herkunftsnachweise bilanziell ausgleichen. Für das Jahr 2025 konnten sogar Nachweise erworben werden, die mit dem ‚Grüner Strom Label‘ zertifiziert sind. Dieses gilt als das qualitativ hochwertigste Label am Markt und wird von renommierten Umwelt- und Verbraucherverbänden empfohlen.

Der LED-Ausbau schreitet voran. Im Schwimmzentrum und in zwei weiteren Sporthallen wurde nun auf LEDs umgestellt. LEDs sparen im Vergleich zu herkömmlichen Leuchtmitteln zirka 50 Prozent Stromverbrauch. Im Schwimmzentrum wurde zudem eine Abdeckmöglichkeit für das Lehrschwimmbecken installiert, so dass wir nun deutlich weniger Wärmeverlust haben. Der Wärmeenergieverbrauch kann dadurch um beinahe die Hälfte reduziert werden, der eingesparte Betrag entspricht in etwa dem Verbrauch von sechs Standard-Einfamilienhäusern. Auch in unserem jüngsten Gebäude auf dem Campus, dem Institutsgebäude NawiMedi, ist ein großer Schritt in Richtung des nachhaltigen Campus gelungen: Durch eine lange angestrebte Optimierung der Kälteanlagen wird der Energieverbrauch in der Kälteerzeugung dort um zirka 14.000 KWh pro Jahr reduziert.

Seit Mai 2024 kann auf dem Spoho-Campus zudem endlich elektrisch getankt werden. Die neue Ladesäule mit zwei Parkplätzen befindet sich gegenüber des Hauptgebäudes. Gemeinsam mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW planen wir weitere Ladepunkte.

Ich persönlich wünsche mir, dass wir eines Tages eine starke Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern auch auf dem Sporthochschul-Campus erreichen. Aktuell erörtern wir auch die Möglichkeiten von Geothermie – ein Projekt, bei dem wir sicherlich viel Glück und Geduld brauchen, das aber jede Mühe wert ist.

Was gibt es beim Bauen zu vermelden?

Wir haben durch große Bemühungen die notwendigen Millionen für den Bau des neuen Infrastrukturgebäudes direkt vor den Sporthallen am nördlichen Campusende (Nordhallen) vom Land erhalten. Künftig werden moderne Sanitär- und Duschbereiche barrierearm an die Sporthalle angebunden und wir haben ein einladendes Portal für die Nordhallen. Die Baustelle wurde vorbereitet, in

2025 beginnt die Bauphase. Gleichzeitig verzögert sich die Bauzeit beim Leichtathletikzentrum (LAZ) wegen statischer Probleme. Wir müssen leider deutlich länger als geplant die Übergangslösung auf der Leichtathletikanlage nutzen. Beim Institutsgebäude I stehen wichtige Genehmigungsschritte noch aus, wir begleiten das sehr engmaschig, um in den komplexen Verfahren beim Landes-Bau zu beschleunigen, was zu beschleunigen ist. Besonders freut mich, dass wir mit all unseren Anträgen im kompetitiven ZSL-Förderprogramm erfolgreich waren. Wir haben insgesamt rund 1,25 Millionen Euro erhalten und werden daraus unter anderem den Vorplatz vor dem Hauptgebäude erneuern, die Aufenthaltsqualität in der Mensa erhöhen, Wasserspender aufstellen und die Studiendenservicebereiche verbessern. Bei den Bauprojekten drängen wir darauf, dass auch ökologische Nachhaltigkeit eine Rolle spielt und beispielsweise wiederverwertete oder wiederverwertbare Materialien eingesetzt werden.

Welche Projekte in den Unterstützungsbereichen waren sonst noch wichtig?

Hier möchte ich die Digi-Projekte benennen. Neben unseren ‚Big Five‘ – Web-Relaunch, SAP4Hana, DMS, CMS, IAM – fließt viel Arbeit in die kleineren Projekte. Die neue Version der Prüfungsamts-App ist nun im Vollbetrieb in allen Bachelor- und Master-Studiengängen. Der gesamte Prozess der Abschlussarbeit – von der Anmeldung über verschiedene Stufen des Zustimmungsverfahrens und Abgabe sowie Begutachtung und schließlich Einsichtnahme – kann digital abgewickelt werden.

Außerdem wurde unser Verfahren zur digitalen Rechnungsbearbeitung weiterentwickelt. Jetzt werden sämtliche eintreffenden Rechnungen und Gutschriften digital bearbeitet. Das Ausfüllen von Rechnungsvorblättern ist nicht mehr notwendig, Freigaben erfolgen digital. Angesichts von Bürokratieaufwuchs und zunehmender Komplexität erreichen wir hier etwas sehr Wichtiges: Vereinfachung, Reduzierung von Ressourcenverbrauch und Beschleunigung.

Die Stabsstelle für Energiemanagement und Klimaschutz: Georg Ganser (re.) ist Ingenieur für Versorgungstechnik und hat eine Weiterbildung zum European Energy Manager gemacht; er leitet das Team. Sira Theurich (Mitte) hat Sustainability Management an der Uni Wuppertal studiert und ist stellvertretende Teamleiterin. Susanne Kempken (li.) unterstützt das Team in allen administrativen und kaufmännischen Belangen.



„Durch die landesweite Klimabilanzierung wird die Klimawirkung der Hochschulen in NRW messbar“

Sporthochschule erstellt Klimabilanz – Interview mit dem Team der Stabsstelle für Energiemanagement und Klimaschutz

Was ist eine Klimabilanz?

Theurich: Die Klimabilanz gibt an, wie viele Treibhausgase – insbesondere Kohlenstoffdioxid – durch bestimmte Aktivitäten, Produkte oder Akteure verursacht werden. Das können zum Beispiel Unternehmen, Lebensmittel, Städte und Länder oder auch die eigene Urlaubsreise sein. Neben CO₂ sind auch Lachgas und Methan Treibhausgase, die für die Klimabilanz relevant sind. Während CO₂ bei jedem Verbrennungsprozess fossiler Brennstoffe entsteht, ist Methan der Hauptbestandteil von Erdgas und wird zum Beispiel durch Viehzucht und Tierhaltung ausgestoßen. CO₂ und Methan machen den Großteil aller Treibhausgasemissionen weltweit aus. Durch die landesweite Klimabilanzierung wird also die Klimawirkung der Hochschulen in NRW messbar.

Wie sind wir zur Klimabilanzierung gekommen?

T: Die Landesregierung Nordrhein-Westfalens hat sich gesetzlich dazu verpflichtet, ihre Verwaltungsbereiche bis zum Jahre 2030 bilanziell klimaneutral zu gestalten. Das bedeutet, dass der Atmosphäre nicht mehr Treibhausgase zugeführt werden, als gleichzeitig an anderer Stelle entnommen beziehungsweise eingespart werden. Das Landesamt für Natur, Umwelt und Klima NRW (LANUK) setzt die Treibhausgasbilanzierung für das Land NRW um. Alle NRW-Hochschulen sind Teil dieses gemeinsamen Projekts.

Was bedeutet das konkret für die Hochschulen in NRW?

T: Grundsätzlich werden in einer Klimabilanz Treibhausgasemissionen erfasst, die durch Energieverbrauch, Mobilität, Abfallmanagement und viele andere betriebliche Prozesse entstehen. Ziel ist es, ein besseres Verständnis für den so genannten ökologischen Fußabdrucks der Institution zu gewinnen und damit auch Maßnahmen zur Reduzierung von Emissionen entwickeln zu können. Es gibt dabei in NRW verbindliche Standards, nach denen die Treibhausgasemissionen erfasst und bilanziert werden.

Nach welchen Rahmenbedingungen wird eine Klimabilanz erstellt?

Ganser: Die Berechnung erfolgt in der Regel nach dem so genannten Greenhouse Gas Protocol (GHG-Standard) oder anderen anerkannten Normen wie der DIN EN ISO 14064. Die Emissionen werden in drei Bereiche unterteilt: direkte Emissionen wie fossile Brennstoffe, zum Beispiel Heizung mit Gas oder Diesel für Notstromaggregate sowie Dienstfahrzeuge der Hochschule; indirekte Emissionen aus eingekaufter Energie, also Stromverbrauch sowie Wärme- oder Kälteversorgung aus externen Quellen; weitere indirekte Emissionen, dazu zählen zum Beispiel Dienstreisen, die Beschaffung von Materialien und IT-Hardware und weitere. Die Rahmenbedingungen legen fest, welche Bereiche und Aktivitäten in die Bilanz einbezogen werden

und für welchen konkreten Zeitraum bilanziert wird, um Fortschritte im Zeitverlauf verfolgen zu können.

G: Aktuell werden für die Hochschulen in NRW in der gemeinsamen Bilanzierung die Bereiche Energieverbrauch, Dienstreisen und Fuhrpark erfasst. Das LANUK hat jedoch festgelegt, aus dem Bereich der weiteren indirekten Emissionen, also zum Beispiel die Anreise zur Hochschule von Studierenden und Mitarbeitenden, die Beschaffung von Materialien und IT-Hardware sowie die Abfall- und Wasserentsorgung aktuell noch nicht zu bilanzieren. Man geht aber davon aus, dass wir das künftig auch mitaufnehmen werden, weil es für die weiteren Zertifizierungsprozesse gefordert wird.

Wie genau wird die Bilanz erstellt? Welche Methodik liegt zugrunde?

T: Entscheidend ist, dass die Bilanz auf verlässlichen Datenquellen basiert wie Energieverbrauch, Reisekosten oder Abfallmengen. Eine klare Methodik zur Berechnung der Emissionen wird festgelegt, die die Umrechnung von Verbrauchsdaten in CO₂-Äquivalente umfasst. Ohne die Mithilfe von vielen Kolleg*innen in der Verwaltung wäre die Erstellung einer solchen Bilanz nicht möglich. Das ist intern ein sehr aufwändiger Prozess.

Welche Emissionsquellen tragen an der Spoho am meisten zur CO₂-Bilanz bei?

G: An der Sporthochschule war Erdgas bislang der einzige zur Verfügung stehende Energieträger zur Erzeugung der gesamten notwendigen Wärme und auch für einen großen Teil des Stroms. Daher erzeugt die Hochschule besonders viele CO₂-Emissionen durch die Verbrennung von Erdgas.

Wodurch können wir unsere Klimabilanz verbessern?

T: Um die Klimabilanz zu verbessern, hat die Sporthochschule in den letzten Jahren alles umgesetzt, was technisch und finanziell möglich war. Zum Beispiel wurden – wie viele wissen – die Raumtemperaturen gedrosselt und die Heizungs- und Lüftungsanlagen optimiert. Wir nutzen schon einige kleine Wärmepumpen und Solarthermie, eine Photovoltaikanlage ist installiert. Begleitend haben wir Ökostrom mit Herkunftsnachweisen eingekauft, für 2024 mit Herkunftsnachweisen mit dem TÜV-Süd Label, für 2025 sogar mit Herkunftsnachweisen gemäß Grüner Strom Label. Beide Label sind als Gütesiegel zu verstehen und zertifizieren die Anlagen der Stromproduzenten.

G: Wir haben zudem gemeinsam mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW ein langfristiges Energiekonzept erstellt. Dieses zeigt unter anderem, dass einerseits größere Sanierungs- und Modernisierungsschritte an den Gebäuden nötig sind und andererseits technisch die Umstellung auf Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen zu forcieren ist. Generell sind leider beide Maßnahmen

mit einem erheblichen Investitionsvolumen verbunden. Wir werden je nach unseren Möglichkeiten Photovoltaikanlagen planen und umsetzen.

Können Hochschulangehörige dabei helfen?

T: Klar, wir können alle auf verschiedene Weise dazu beitragen, die Klimabilanz zu verbessern. Wir können uns bewusst machen, dass Umweltthemen und die Bedeutung einer positiven Klimabilanz wichtig sind. Wir können nachhaltige Mobilität fördern, zum Beispiel den öffentlichen Nahverkehr, Fahrgemeinschaften oder das Rad nutzen. Wir können und sollten Licht, Heizung und elektronische Geräte ausschalten und so den Energieverbrauch in den Gebäuden senken. Und es gibt noch viele weitere Maßnahmen, mit denen Hochschulangehörige eine nachhaltigere Hochschulkultur fördern können. Wir freuen uns immer, wenn man mit Ideen auf uns zukommt.

Wie würden Sie dem Vorwurf des Green-Washings begegnen?

G: Green-Washing bezeichnet den Vorwurf, dass sich Unternehmen oder Institutionen umweltfreundlicher darstellen, als sie tatsächlich sind. Dieses Thema wird auch bei der gemeinsamen Klimabilanzierung in NRW diskutiert. Wir wollen eine offene und korrekte Kommunikation über unsere Emissionen, Maßnahmen und Fortschritte gewährleisten. Wichtig ist auch, dass Maßnahmen, die Emissionen reduzieren und Nachhaltigkeit fördern, konkret, messbar und nachweisbar sind. Die landesweit standardisierten Berichte zur Klimabilanz sind da ein wichtiger Schritt.

T: Außerdem helfen externe Prüfungen und Zertifizierungen. An der Sporthochschule wird entsprechend der Vorgaben bald ein Energiemanagementsystem eingeführt, das die aufgeführten Punkte aufgreift. Dies ist ein arbeitsintensives Projekt, es schafft jedoch noch einmal mehr Transparenz.

Auf was sind Sie besonders stolz in Bezug auf die Klimabilanz der Hochschule?

G: Wir sind zunächst einmal froh, dass wir durch eingeworbene Zusatzmittel in der Lage waren, uns des Themas anzunehmen. Die Daten zusammenzutragen und eine solide Datenbasis aufzubauen, das war eine enorme Herausforderung. Hier haben wir viel geleistet und sind jetzt für die Zukunft gut aufgestellt.

T: Mich freut es auch, dass die Klimabilanz auf Leitungsebene als wichtiges Thema angesehen wird und dass viele Hochschulangehörige sehr offen sind dafür, Veränderungen unterstützen und unsere Arbeit mit ihren Ideen bereichern.

Impulse für gute Führung und Entwicklung

Aktivitäten der Personalentwicklung



Im Fokus der Aufgaben der zentralen Personalentwicklung stand und steht unter anderem das Thema Führung, das aktuell in die Entwicklung eines hochschulübergreifenden „Leitbilds für gute Führung“ mündet. Im Jahr 2024 wurde das neue Coaching-Programm des Vorjahres fortgesetzt, bei dem Führungskräfte im wissenschaftlichen Bereich erfahrene Coaches in Anspruch nehmen und die Schwerpunktthemen ihres Coachingprozesses selbst bestimmen und individuell gestalten können. Das Programm ist auf positive Resonanz gestoßen und soll nach Möglichkeit fortgeführt werden. Die in Technik und Verwaltung bereits etablierten Jahresgespräche zwischen Personalverantwortlichen und Mitarbeitenden wurden 2024 auch für den akademischen Bereich eingeführt. Diese Gespräche bieten die Chance, dass Führungskräfte leitfadengestützt, strukturiert und standardisiert Anliegen der Mitarbeitenden abfragen und auf diese eingehen können. Gleichzeitig fördert es die Kommunikationskultur und ergänzt die anlassbezogenen Gespräche. Themen des Jahresgesprächs sind unter anderem Aufgabengebiete, Zusammenarbeit und persönliche Entwicklungsziele.

Neu ist außerdem ein „On-Demand“-Seminarangebot für überfachliche Themen wie beispielsweise Führung, Projekt- und Selbstmanagement oder Hochschulmanagement. Aus einem Budget der Personalentwicklung können Führungskräfte je nach individuellem Bedarf Seminare, Workshops oder andere Formate zu Themen wie „Essentielle Coaching-Skills für Wissenschaftler*innen“, „Selbstführung unter permanentem Leistungsdruck“ oder „Change Management an Hochschulen“ planen und buchen. Ab 2025 werden zusätzlich Inhouse-Führungssemi-



nare speziell für Professor*innen und Nachwuchsführungskräfte in der Wissenschaft in Zusammenarbeit mit renommierten Trainingsinstituten angeboten.

Ein wesentliches Ziel der Personalentwicklung ist es, den HRS4R-Prozess (Human Resources Strategy for Researchers) in einer sog. „Core Working Group“ zu begleiten und auf eine erfolgreiche Zwischenevaluation hinzuarbeiten. Bei den 27 Aktionsfeldern im HRS4R-Prozess befinden sich viele Ziele und Maßnahmen der Personalentwicklung. So wurde zum Beispiel das Zertifikatsprogramm „Qualifizierung für Berufsfelder in Wirtschaft und Gesellschaft“ für Wissenschaftler*innen in der späten Promotions- oder in der Postdoc-Phase eingeführt und die zielgruppenspezifischen Entwicklungs- und Vernetzungsangebote für Wissenschaftlerinnen wurden ausgebaut. Vorbereitend auf die Evaluation, in deren Rahmen die EU-Gutachter*innen den Umsetzungsstand der selbstgewählten Aktionsfelder sowie auch ggf. neue Aktionsfelder sichten, wurde eine Befragung des wissenschaftlichen Personals durchgeführt. Aus dieser werden unter anderem Personalentwicklungsmaßnahmen im wissenschaftlichen Bereich abgeleitet, die in den neuen „Action Plan“ einfließen sollen.

Personalentwicklungsmaßnahmen werden an der Sporthochschule nicht nur durch die zentrale Personalentwicklung verantwortet: In verschiedensten Bereichen, zum Beispiel dem Gleichstellungsbüro, der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Qualifizierung, dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement oder dem Familienservice, werden zahlreiche Angebote und Maßnahmen für Beschäftigte umgesetzt. Es lohnt ein Blick auf das jeweilige Programm im Intranet oder auf der Homepage!



150 Vorgänge, 738 Verträge, 1 Ziel: Datenschutz

*Einblicke in die Arbeit der
Datenschutzbeauftragten*

Datenschutz an Hochschulen ist weit mehr als eine juristische Pflicht – er ist Voraussetzung für vertrauensvolle Forschung, Lehre und Verwaltung in der digitalen Gesellschaft. Hochschulen verarbeiten eine Vielzahl personenbezogener Daten von Studierenden, Beschäftigten, Forschenden, Gästen etc. Diese Daten reichen von einfachen Kontaktdaten bis hin zu sensiblen Forschungs- oder Gesundheitsdaten. „Grundsätzlich soll der Datenschutz das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung gewährleisten. Das bedeutet, dass jede Person selbst entscheiden kann, wem sie wann welche persönlichen Daten offenbart“, erklärt Dr. Karin Schmidtman, Juristin und Datenschutzbeauftragte der Deutschen Sporthochschule Köln. In dieser Funktion ist sie unmittelbar der Hochschulleitung unterstellt und berät diese sowie Mitarbeiter*innen bei Fragen zur Verarbeitung personenbezogener Daten und zur Sicherstellung des Datenschutzes. Außerdem überwachen sie und ihr Stellvertreter die Einhaltung der Datenschutzvorschriften. Im Jahr 2024 lagen dem Datenschutzteam der Sporthochschule insgesamt über 150 Datenschutzvorgänge zur Bearbeitung vor. Einer der inhaltlichen Schwerpunkte in 2024 war die datenschutzrechtliche Beratung und Unterstützung bezogen auf verschiedene Informationssicherheitssysteme, die die Sporthochschule 2023 angeschafft hatte, zum Beispiel ein Zwei-Faktor-Authentifizierungstool und eine Endpoint-Security-Lösung. Zudem konnte die Datenschutzbeauftragte ein internes Audit von Datenschutzverträgen erfolgreich abschließen. „Wir haben dabei zusammen mit dem zuständigen Kollegen aus der Beschaffung geprüft, ob unsere Datenschutzverträge für Datenübermittlungen in Länder außerhalb der EU noch aktuell sind. Grund dafür war eine Änderung der rechtlichen Vorgaben für sogenannte Standardvertragsklauseln (SCCs). Diese Klauseln sind notwendig, wenn zum Beispiel personenbezogene Daten über Cloud-Dienste in die USA übertragen werden – es sei denn, es gibt andere

geeignete Schutzmaßnahmen“, erklärt Schmidtman die Hintergründe. Gestartet ist das Team mit einer Liste von 738 bekannten IT-Verträgen – eine große Herausforderung. Das Ergebnis: „Wir haben keine Hinweise darauf gefunden, dass die neuen Datenschutzvorgaben nicht eingehalten wurden. Nur in einem Fall mussten wir die neuen SCCs nachträglich abschließen.“

Auch die Prüfung und Überarbeitung von Auftragsverarbeitungsverträgen (AVV) war in 2024 eine wesentliche Tätigkeit des Datenschutzteams. Bei AVV handelt es sich um eine zentrale Anforderung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) der EU. Werden personenbezogene Daten von einem Dienstleister im Auftrag verarbeitet, ist der Abschluss eines AVV erforderlich. Entscheiden zwei oder mehr Stellen über Zwecke und Mittel der Datenverarbeitung, etwa bei gemeinsamen Forschungsprojekten mit anderen Hochschulen, ist ein sog. Joint-Controller-Vertrag erforderlich. Diese überarbeiteten Musterverträge werden seit Anfang 2024 von den Mitarbeiter*innen der Sporthochschule genutzt.

Luft nach oben sieht Schmidtman noch bei der Sensibilisierung von Mitarbeiter*innen im Umgang mit personenbezogenen Daten. Speziell für Forschende wurde ein Datenschutzhandout erstellt und verteilt. „In vielen Fällen führte dies erfreulicherweise zu intensiven Folgegesprächen und neuen Beratungsanfragen durch die Institute. In vielen anderen Fällen scheint das Datenschutzwissen und -bewusstsein nach wie vor noch nicht sehr stark ausgeprägt zu sein“, so Schmidtman. Eine stetige Kommunikation des Themas und die regelmäßige Teilnahme an Schulungsangeboten seien unerlässlich, um das Bewusstsein für den Datenschutz an der Sporthochschule weiter zu erhöhen. Ein Datenschutzzschulungsprogramm mit anschließender Möglichkeit zur Selbstkontrolle etwa ist im Intranet allen Mitarbeiter*innen zugänglich.

News aus Infrastruktur & Verwaltung



Hochschulkommunikation und Universitäre Weiterbildung

Seit April 2024 ist die neue Stabsstelle „Hochschulkommunikation und Universitäre Weiterbildung“ komplett, die aus den drei Abteilungen Hochschulmarketing, Presse und Kommunikation sowie Universitäre Weiterbildung besteht. Die Stabsstelle wird geleitet von Frank Lingen. Die Umorganisation war angesichts der Neubesetzung aller Leitungsfunktionen von der Hochschulleitung beschlossen worden. Zum anderen verspricht sich die Sporthochschule von der Zusammenführung eine noch engere Zusammenarbeit bei der externen und internen Kommunikation, den Vermarktungsaktivitäten, der Veranstaltungsorganisation, den Medienservices sowie den Weiterbildungsangeboten. Die Abteilungen sind dazu auch räumlich zusammengerückt. In den renovierten Büros wird erstmals in der Kernverwaltung der Sporthochschule ein Desksharingsystem umgesetzt, bei dem die Mitarbeiter*innen Arbeitsplätze flexibel nutzen.

Prüfungsamts-App (P-APP)

Nach der Klausureinsicht und dem Begutachtungstool hat das hochschuleigene Entwicklungsteam nun das nächste Modul der Prüfungsamts-App (P-APP) an den Start gebracht: Die vollständige Einführung des Moduls „Abschlussarbeiten“ in der P-APP startete mit den Lehramtsstudiengängen im Mai 2024. Nach erfolgreichem Pilotprojekt erfolgte ab Herbst 2024 der Vollbetrieb aller sportwissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengänge. Der gesamte Prozess der Abschlussarbeit,

von der Beantragung über verschiedene Stufen des Zustimmungsverfahrens, Abgabe sowie Begutachtung und schließlich Einsichtnahme, findet seitdem nebst der zugehörigen Kommunikation ausschließlich digital über die P-APP statt. Zudem wurde ein Prozess definiert, damit Externe als Zweitgutachtende tätig werden können. Diese Neuerung soll in der Version P-APP 2.1 ab 2026 in dem Modul digitalisiert und implementiert sein. Weitere Funktionen wie Fristverlängerung, Direktanbindung der Zentralbibliothek, Internationalisierung, Anbindung von Kooperationshochschulen, Erinnerungsfunktion für Prüfende sowie Einbindung von Informationen für die Kapazitätsberechnung sollen dann ebenfalls zur Verfügung gestellt werden. Auch die Planung der Digitalisierung und Modularisierung weiterer Prozesse, z.B. Anerkennungsverfahren, erfolgte bereits und könnte mit „P-APP 3.0“ im Jahr 2027 umgesetzt werden.

Einführung digitaler Sanktionslistenprüfung

Die Sanktionslistenprüfung ist eine wichtige Maßnahme zur Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen. Sie stellt sicher, dass die Deutsche Sporthochschule Köln keine Geschäftsbeziehungen mit Personen oder Organisationen eingeht, die auf internationalen Sanktionslisten aufgeführt und damit gesetzlich verboten sind. Sie umfassen z.B. Personen und Organisationen, die im Zusammenhang mit Terrorismus, Geldwäsche oder anderen illegalen Aktivitäten stehen. Durch die Einführung der digitalen Prüfung kann die DSHS diesen Prozess automatisieren und die Effizienz steigern.

SAP S/4Hana

Der Support für die aktuell genutzte SAP-Lösung läuft 2027 aus. Die Deutsche Sporthochschule Köln beteiligt sich an einem Projekt zum Wechsel auf die neue Version S/4 Hana. In 2024 wurde ein neues System aufgesetzt und an einem Konzept für die Datenmigration gearbeitet. Ziel ist es, im Jahr 2026 auf das neue System umzusteigen.

Rechnungen

Die Deutsche Sporthochschule Köln hat 2024 die Rechnungsbearbeitung komplett auf die digitale Verarbeitung umgestellt, so dass nun alle Rechnungen digital kontiert und „sachlich richtig“ gezeichnet werden können. Auch die Rechnungen, welche nach wie vor auf Papier eingereicht werden, werden in ein digitales Format gebracht.

Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (DMS)

Im Jahr 2024 hat die Deutsche Sporthochschule Köln die Ausschreibung für die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems vorbereitet und gestartet. Die Implementierung des Systems beginnt 2025; damit kommt die DSHS den gesetzlichen Vorgaben des E-Governmentgesetzes (EGovG) und des Onlinezugangsgesetzes (OZG) nach.

Wir trauern um ...

Hedi Richter

Am 26. Januar 2024 ist Hedi Richter, langjährige Mitarbeiterin der Deutschen Sporthochschule Köln, unerwartet verstorben. In 43 Dienstjahren brachte Hedi Richter ihre fachliche Kompetenz und ihre gestaltenden Fähigkeiten zum Wohle der Universität, insbesondere als Dozentin des Lehr- und Forschungsgebiets Gerätturnen, in der universitären Lehre ein. Die vielfältige und kompetenzorientierte Ausbildung der Studierenden in den verschiedenen Studiengängen lag ihr dabei besonders am Herzen. Im Mai 2017 hatte Richter ihre berufliche Heimat verlassen und war in den Ruhestand gegangen.

Thomas Kesnerus

Der Mitarbeiter der Abteilung Leistungsphysiologie des Instituts für Trainingswissenschaft und Sportinformatik verstarb unerwartet im Alter von 49 Jahren. Thomas Kesnerus war als Fachinformatiker stets ein hoch engagiertes Mitglied in verschiedenen Arbeitsgruppen der Deutschen Sporthochschule Köln und hat in dieser Zeit durch seine fachliche Kompetenz und seinen Einsatz einen sehr wertvollen Beitrag geleistet.

Prof. Ralf Erdmann

Der ehemalige Professor am Institut für Sportdidaktik der Deutschen Sporthochschule starb am 18. März im Alter von 81 Jahren in Oslo. Ralf Erdmann, geb. am 24. Oktober 1942 in Rheydt, war ab 1976 zunächst Assistent, von 1979 bis 2000 Professor am Institut für Sportdidaktik der Deutschen Sporthochschule Köln. 2001 nahm er einen Ruf an die Norwegische Sporthochschule in Oslo an und wirkte dort bis zu seiner Emeritierung. Seine Forschungsschwerpunkte waren Gesundheitserziehung, kreative Bewegungserziehung und interkulturelle Bewegungserziehung mit dem Schwerpunkt Kinder-Jugend-Schule.

Dr. med. Alfons Bonnekoh

Am 29. Juni 2024 starb Dr. med. Alfons Bonnekoh im Alter von 93 Jahren. Von 1961 bis 1991 leitete er an der Sporthochschule Köln die Ambulanz. Zuvor war er dort bereits als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Darüber hinaus fungierte Bonnekoh in den 1970er Jahren als Mannschaftsarzt beim 1. FC Köln sowie bei den Deutschen Badminton- und Hockey-Nationalmannschaften der Damen und Herren. Für seine sportmedizinischen Ver-

dienste wurden Bonnekoh die Medaillen der Deutschen Sporthochschule, der Stadt Köln und die Ehrennadel des Deutschen Sportärztebundes verliehen.

Holger Hlavka

Der langjährige Tennisdozent der Deutschen Sporthochschule Köln starb am 25. April 2024 im Alter von 73 Jahren. Hlavka war von 1981 bis 2015 als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Sportuniversität beschäftigt. Er prägte unzählige Studierendengenerationen auf dem Tennisplatz und in der Lehre. Neben seiner Arbeit an der Universität war er auch als Trainer im Jugendbereich des Tennisverbands Mittelrhein (TVM) tätig.

Gerald Barth

Gerald Barth war Student an der Sporthochschule und im fünften Semester im Studiengang B.A. Sportmanagement und Sportkommunikation (SMK) eingeschrieben. Er starb am 8. Dezember 2024 im Alter von nur 22 Jahren durch ein tragisches Unglück. Der Fußball- und Handballfan hatte seit August 2024 ein Praktikum bei Hannover 96, seinem Lieblingsverein, absolviert.

Werner Klug

Der ehemalige Dozent für Ringen und Gewichtheben starb am 5. November 2024. Werner Klug war als Dozent im Hauptfach Ringen und als Diplom-Sportlehrer mehr als 25 Jahre lang an der Deutschen Sporthochschule Köln beschäftigt, bevor er im September 1990 in den Ruhestand eintrat.

Rainer Maria Franzke

Rainer Franzke starb am 22. September 2024 nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Er war als nichtwissenschaftlicher Mitarbeiter fast 30 Jahre lang im Bereich Studierenden- und Prüfungsangelegenheiten an der Deutschen Sporthochschule beschäftigt; von August 1977 bis Oktober 2006. Auch über sein Dienstende hinaus blieb Rainer Franzke der Sporthochschule eng verbunden und war stets an ihrer Entwicklung interessiert.

KOMPAKT FAKTEN

Statistikteil zum Jahresbericht 2024 der Deutschen Sporthochschule Köln

HAUSHALT & DRITTMITTEL

Stand 27.03.2025

Einnahmen

Gesamtmittel 2024

	Mio. €	%
Landeszuschuss	57,1	62,7
Drittmittel	26,5	29,1
Qualitätsverbesserungsmittel	2,7	3,0
Sonstige	4,7	5,4
Gesamt	91,0	100

Drittmittel

Haushalt 2021 - 2024 (in Mio. €)

	Mio. €				%
	2021	2022	2023	2024	2024
Bund & and. öffentl. Geldgeber*	5,89	7,67	8,10	8,90	33,6
EU	0,08	0,24	0,58	0,24	0,9
DFG	0,58	0,41	0,52	0,60	2,3
Wirtschaft & Verbände	5,12	5,77	4,62	4,72	17,8
Stiftungen o.ä.	0,49	0,82	0,98	0,78	2,9
Summe ohne Hochschulpakt	12,16	14,91	14,8	15,24	57,5
Hochschulpakt-/ZSL-Mittel**	2,66	3,30	3,48	11,27	42,5
Gesamtsumme	14,82	18,21	18,28	26,51	100

* ohne Hochschulpaktmittel, inkl. Fremdkapitel

** in 2024: Baukostenzuschuss IG NawiMedi

Ausgaben

Haushalt 2021 - 2024 (in Mio. €)

	Mio. €				%
	2021	2022	2023	2024	2024
Investitionen	1,09	1,66	1,24	1,00	1,1%
Sachausgaben	29,56	29,28	31,31	42,40	48,5%
Personal	40,75	43,74	42,94	44,11	50,4%
Gesamtausgaben	71,40	74,68	75,49	87,51	100%

PERSONAL & STUDIERENDE

Personal Köpfe gesamt

1.041

Enthalten sind auch Personen, die in der Freistellungsphase der Altersteilzeit, in Elternzeit ohne Beschäftigung oder im Sonderurlaub sind

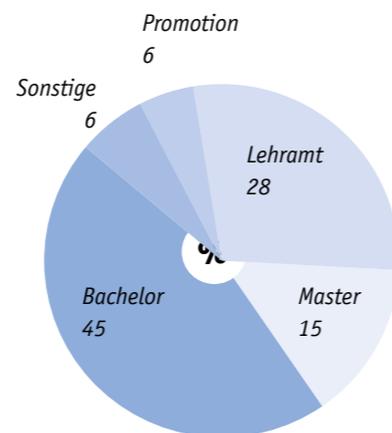
Stichtag: 31.12.2024	Gesamt	m	w
Univ.-Professorinnen (incl. Juniorprofessuren, ohne Kanzlerin)	33	26	7
weitere Hochschullehrer*innen (incl. Apl. und PDs)	13	8	5
Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen (ohne Apl. und ohne PDs)	276	140	136
Mitarbeiter*innen in TuV (mit Kanzlerin, ohne Auszubildende)	324	139	185
Wissenschaftliche & studentische Hilfskräfte	211	106	105
Auszubildende	0	0	0
Lehrbeauftragte*	184	115	69
Gesamt	1.041	534	507

* inkl. Personen, die zeitgleich zum Lehrauftrag als TuV- oder wiss. Mitarbeiter*innen beschäftigt sind.

Studierende nach Studiengängen

SoSe 2023 bis WiSe 2024/25

	SoSe 23	WiSe 23/24	SoSe 24	WiSe 24/25
Bachelor	2.788 46,11%	2.830 45,45%	2.801 46,11%	2.861 45,45%
Master	809 13,38%	926 14,87%	795 13,38%	912 14,87%
Lehramt	1.780 29,44%	1.743 28%	1.689 29,44%	1.779 28%
Promotion	348 5,75%	354 5,69%	330 5,75%	315 5,69%
Sonstige	322 5,32%	373 6%	282 5,32%	393 6%
Gesamt	6.047	6.226	5.897	6.260



Prozentangaben gerundet

PERSONAL & STUDIERENDE

Bachelor

WiSe 2024/25

B.A. Sportmanagement und Sportkommunikation SMK	773	27,02%
B.Sc. Sport und Leistung SUL	794	27,75%
B.A. Sport und Gesundheit in Prävention und Therapie SGP	685	23,94%
B.A. Sport- und Bewegungsvermittlung in Freizeit- und Breitensport SBV	457	15,97%
B.A. Sportjournalismus SPJ	152	5,31%

Master

WiSe 2024/25

M.A. International Sport Development and Politics	115	12,62%
M.Sc. Leistung, Training und Coaching im Spitzensport	131	14,36%
M.A. Sport, Medien- und Kommunikationsforschung	114	12,50%
M.Sc. Psychology in Sport and Exercise	108	11,84%
M.A. Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsmanagement	110	12,06%
M.Sc. Sport- und Bewegungsgerontologie	27	2,96%
M.Sc. Sport Management	107	11,73%
M.Sc. Sporttourismus und Destinationsmanagement	104	11,40%
M.Sc. Human Technology in Sports and Medicine	96	10,53%

Lehramt

WiSe 2024/25

Bachelor	1.061	60%
Master	718	40%
Gesamt	1.779	

Internationale Studierende

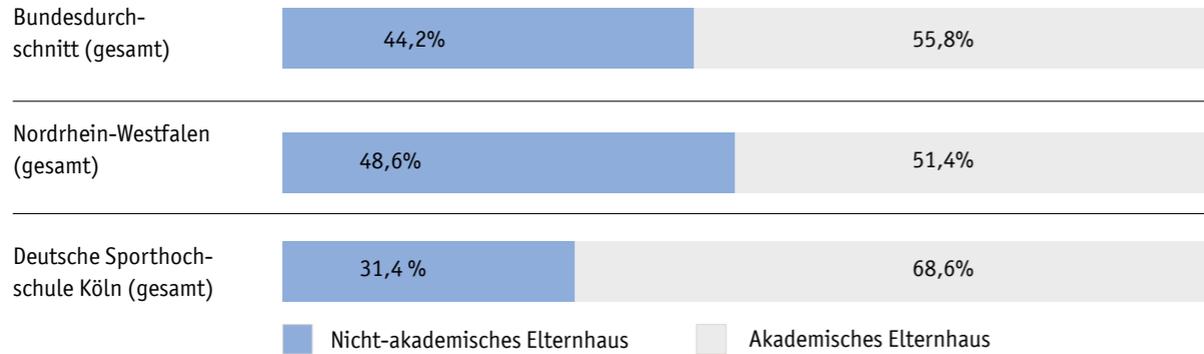
WiSe 2024/25

570

PERSONAL & STUDIERENDE

Bildungsherkunft: Studierende der ersten Generation

Erläuterung des Indikators: Anteile Studierender aus nicht-akademischem und aus akademischem Elternhaus; Fragetext: Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter? Quelle: DZHW, Die Studierendenbefragung in Deutschland 2021.



Ergebnis: Von der Deutschen Sporthochschule Köln haben an der Befragung 1.344 Studierende teilgenommen. 31,4% der Studierenden sind aus einem nicht-akademischen Elternhaus, dieser Anteil liegt deutlich unter dem Prozentsatz des Bundes (44,2%) bzw. NRW (48,6%).

Frauen- & Männeranteil im Qualifikationsverlauf 2024

	Frauen	Männer	Frauen (%)	Männer (%)
1. Fachsemester	383	545	41	59
BA gesamt	802	2049	28	72
MA gesamt	432	475	47	53
LA gesamt	721	1050	41	59
WMA gesamt	145	166	46	54
Promovierende	146	153	46	54
abgeschl. Promotionen	20	17	55	45
wissenschaftliche Mitarb.	136	140	49	51
Univ.-Prof gesamt	7	26	21	79
W1	0	2	0	100
W2	3	13	19	81
W3	4	9	31	69
C03	0	1	0	100
C04	0	1	0	100
apl-Prof + PD	5	8	38	62
nur apl-Prof	3	2	60	40

Studierende nach Geschlecht

	SoSe 24	WiSe 24/25
Weiblich	2.123 36%	2.282 36%
Männlich	3.774 64%	3.937 63%
weitere	1 divers 3 k.A.	41 k.A.

Die Studierendenzahlen beziehen sich auf das WiSe 2024/25, für Personalzahlen gilt als Stichtag 31.12.2024

FORSCHUNG

Publikationen

Typ	Deutsch	Englisch
Anzahl Artikel in Fachzeitschriften	109	257
Beiträge in Sammelwerken	67	41
Monografien	8	2

Drittmittel für Forschung

pro Professor*in in Euro:	
2022	492.162
2023	571.250
2024	461.818

Habilitationen

Abschlüsse 2024

1

Promotionen

Abschlüsse 2024

37

QUALITÄTSMANAGEMENT IN STUDIUM & LEHRE

Lehrveranstaltungsevaluation (LVE)

	SoSe 24	WiSe 24/25
Lehrveranstaltungen (LV)	250	104
Dozierende	66	46
Anzahl Studierende*	2022 (~ 8,1 pro LV)	1114 (~ 10 pro LV)
Auszeichnungen	6	3

Hochschuldidaktik

Teilnehmer*innen & Angebote 2024

Veranstaltungen	16
Anzahl Tage	30
Anzahl Teilnahmen	171
Besuch hat sich gelohnt (Rücklauf, n=64)	92%
Weiterempfehlung	84%

Zwischenevaluation

Psychology in Sport and Exercise (M.Sc.)

Abgeschlossene Reakkreditierungsverfahren

Sportphysiotherapie (M.Sc.) 2024-2032

Tutorienprogramm

In 2024 haben 113 Tutorien in 26 Disziplinen stattgefunden. Diese wurden jedes Semester von 45 Tutor*innen geleitet.

Befragungen

Studiengangsbefragung im SoSe 24:

163 Lehramtsstudierende haben teilgenommen (Rücklauf 10%)



309 Bachelorstudierende haben teilgenommen (Rücklauf 11%)



Ressourcenverbrauch

	Strom 7.606 MWh insgesamt 5.149 MWh extern und 2.457 MWh intern erzeugter Strom (2023 gesamt: 7.485 MWh)
	Gas 16.206 MWh(2023: 15.731 MWh)
	Wasser 56.484m ³ (2023: 63.972 m ³)

Zentralbibliothek

Gesamtbestand der Medien	830.876
Zahl der aktiven Bibliotheksnutzer*innen	13.104
Ausleihen insgesamt	35.486
Öffnungstage (2024)	289
Öffnungsstunden pro Woche	76
Zeitschriftenabonnements (gedruckt vor Ort)	370
Lizenzierte elektronische Zeitschriften	19.998
Dissertationen / Diplom-, Master-, Bachelorarbeiten (Medieneinheiten)	45.147
davon Abschlussarbeiten der DSHS	26.986

Lehrorganisation

	SoSe 24	WiSe 24/25
Geplante Lehrveranstaltungen (LV)	1.060	1.147
Bewerbungen auf LVen über LSF*	104.038	119.636
Zulassungen mit Priorität 1**	86,93%	85,54%
Auslastung der LVen***	85,29%	88,69%
Durchgeführte SWS	2.140	2.259

* Summe aller Bewerbungen (1. und 2. LSF-Bewerbungsphase)
 ** in Pflichtveranstaltungen nach der 1. LSF-Bewerbungsphase
 *** ab WiSe 22/23 erstmals Bewerbungen mit bis zu 10 Prioritäten möglich
 **** in Seminaren, Kursen und Übungen aller Lehramts-Studiengänge (BA & MA) sowie den sportwissenschaftlichen BA-Studiengängen nach der 2. LSF-Vergabephase

Familienservice

Teilnehmer*innen & Angebote

187 Beratungen
31 Veranstaltungen
15 Vorrangige Einschreibung
33 Ferienbetreuung
9 Baby-Welcome-Pakete

InfoPoint

ausgegebene Krafraumausweise 2024

1.038

Zentrum für Sportlehrer*innenbildung

Teilnehmende an Infoveranstaltungen für Studieninteressierte	ca. 600
Individuelle Beratungen Studierende und Studieninteressierte	ca. 640
Zugriffe auf Beratungsseiten des ZfSb	17.763

Ambulanz häufigste Verletzungsarten (Auszug):

SoSe 2024 gesamt: 322	
Sprunggelenk	72
Hand + Finger	54
Knie	50
Oberschenkel	38
Fuß	38
Kopf + Gesicht	25

WiSe 2024/25 gesamt: 325	
Hand + Finger	66
Sprunggelenk	63
Knie	56
Schulter	31
Kopf + Gesicht	31
Fuß	23

Psychologische Beratung

Anzahl Studierende in der Beratung

279

Trinkwasserspender

» Verbrauch: 205.806 Liter (564 Liter pro Tag)
 » CO²-Einsparung: 41,52 [t/a] (Vorjahr: 39,62)

Betriebssport & Betriebliche Gesundheitsförderung

Betriebssport

» Kursangebote pro Woche: 33
 (Vorjahr: 30,8)
 » Teilnehmer*innen gesamt: 380 (421)
 » Anmeldungen: 1.277

» Altersdurchschnitt TN: 38,3 (38,1)

Betriebliche Gesundheitsförderung

» Anzahl Maßnahmen: 7 (3)
 » Anmeldungen: 112 (21)
 » Altersdurchschnitt TN: 40,6 (42,6)

Thementage & Events

» Thementag „Mental Health“: 8 Angebote, 225 Anmeldungen (Vorjahr: Thementag „Prävention“ mit 112 Anmeldungen)
 » Rahmenprogramm „Spoho-Frauentag“: 3 Angebote, 53 Anmeldungen (Vorjahr: Thementag „Frauengesundheit“ mit 48 Anmeldungen)
 » Thementag „Schlaf“: 2 Angebote, 54 Anmeldungen

Mensa/Café Auszeit (Auszug)

Mensa*

» 16.750 x Salatbuffet
 » 26.591 x Gericht zu 2,60 €
 » 28.355 x Gericht zu 3,05 €

Bistro

» 9.512 x belegter Bagel
 » 10.726 x einfaches belegtes Brötchen
 » 6.713 x belegtes Focaccia
 » 34.562 x Mehrkornbrötchen

Lebensmittel

» 6.165 kg geschälte Kartoffeln
 » 3.330 kg Langkornreis
 » 419,44 kg artgerechtes Rindergeschnetzeltes
 » 503 kg veganes Erbsenprotein-Geschnetzeltes
 » 2.760 kg Brokkoli
 » 2.787 kg Mischsalat Rheinland

* Aufgrund von Renovierungsarbeiten war das Speisenangebot in der zweiten Hälfte des Jahres 2024 verkleinert und es gab keinen Spätdienst.

Deutschlandstipendium

- » Hermann Bär, M.A. Sport, Medien- und Kommunikationsforschung
- » Lorena Sofie Bohacek, B.Sc. Sport und Leistung
- » Merle Brinkmann, B.A. Sportmanagement und Sportkommunikation
- » Finn Anton Brockmann, M.Sc. Sport Management
- » Maïke Brönhorst, M.A. Sport, Medien- und Kommunikationsforschung
- » Alexander Buchhammer, B.A. Sport und Gesundheit in Prävention und Therapie
- » Carolin Bullmann, M.Sc. Sport, Bewegung und Ernährung
- » Diego Alejandro Cavarra, M.Sc. Psychology in Sport and Exercise
- » Nele Cramer, B.Sc. Sport und Leistung
- » Tim Eikermann, B.A. Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen
- » Lara Fabius, B.A. Sport- und Bewegungsvermittlung in Freizeit und Breitensport
- » Jonas Fischer, M.Sc. Leistung, Training und Coaching im Spitzensport
- » Merle Flaßkamp, M.A. Sport, Medien- und Kommunikationsforschung
- » Delia Gaede, B.Sc. Sport und Leistung
- » Jonas Helfrich, B.Sc. Sport und Leistung
- » Stina Hinrichs, M.A. Tanz – Vermittlung, Forschung, künstlerische Praxis
- » Nicklas Hogervorst, M.Sc. Leistung, Training und Coaching im Spitzensport
- » Annkathrin Hoven, M.A. Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen
- » Cleo Maleen Kramer, M.A. Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsmanagement
- » Jonas Lappe, B.A. Sportmanagement und Sportkommunikation
- » Malti Marek, M.A. Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen
- » Cora Messner, M.Sc. Leistung, Training und Coaching im Spitzensport
- » Lara Antonia Mettendorf, M.A. Tanz – Vermittlung, Forschung, künstlerische Praxis
- » Rebekka Milewski, M.A. Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsmanagement
- » Simon Nolte, M.Sc. Leistung, Training und Coaching im Spitzensport
- » Valentina Pena Orozco, M.A. International Sport Development and Politics
- » Jana Radke, M.Sc. Leistung, Training und Coaching im Spitzensport
- » Eddie Reddemann, B.A. Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen
- » Barbara Rickert, M.A. International Sport Development and Politics
- » Nicola Riva, M.Sc. Sport Management

- » Eva Römgens, M.A. Sport, Medien- und Kommunikationsforschung
- » Katharina Maria Sarwari, M.A. Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen
- » Amalia Sedlmayr
- » Greta Seyfried, M.A. Sport, Medien- und Kommunikationsforschung
- » Younes Terhorst, B.Sc. Sport und Leistung
- » Pauline Tratz, M.A. Sport, Medien- und Kommunikationsforschung
- » Lena Wagenblast, M.Sc. Sport, Bewegung und Ernährung
- » Sarah Wagner, M.A. Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsmanagement
- » Jana Marie Wolff, M.Sc. Psychology in Sport and Exercise
- » Huihan Ye, M.A. International Sport Development and Politics

Wir danken unseren Stipendiengeber*innen 2023/24

Olympiastützpunkt Rheinland, Spoho-Ehemaligen Stammtisch, Deutsche Telekom AG, Augencentrum Köln, Norma, Spoho.Net, Playa in Cologne, ITB tanzt & Big on Stage, Dr. Thomas Bscher, Spoho-Freunde 70-er Jahre, Ernte und Dank-Stiftung, 22 Stipendien wurden anonym gespendet.

August-Bier-Plakette

Jonas Fischer & Nele Laing

Studierendenpreis Tutor*innenpreis*

Yurek Fabianek
Maximilian Keller
Fabian Pezl
David Rech

Pirmin Philipps
(Fachtutorium Turnen)
Lasse Hansen
(Fachtutorium Kinematik und Kinetik)
Pia Rueß
(Fachtutorium Methodenlehre / Statistik)

Nachwuchspreise

Master-/Examensarbeiten: Lebenswissenschaften

Simon Kieffer (M.A. Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsmanagement); Titel: Individualized and controlled exercise training in Post Covid Syndrome (PCS): Influence on fatigue and exercise capacity; Betreuerin: PD Dr. Marijke Grau (Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin, Abt. Molekulare und zelluläre Sportmedizin)

Master-/Examensarbeiten: Geisteswissenschaften

Alana Richardson (M.A. International Sport Development and Politics); Titel: Money Talks: Funding mechanisms as a means of maintaining or (re)distributing power in sport for development; Betreuerin: Dr. Karen Petry (Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung)

Studiengangsbeste

Bachelor

Anne Nicolin (B.A. Sport- und Bewegungsvermittlung in Freizeit- und Breitensport); Mira Schuck (B.A. Sport- und Bewegungsvermittlung in Freizeit- und Breitensport); Nele Riesenberg (B.A. Sport und Gesundheit in Prävention und Therapie); Greta Röhrs (B.Sc. Sport und Leistung); Jan Ole Behrens (B.A. Sportjournalismus); Moritz Wiese (B.A. Sportmanagement und Sportkommunikation)

Master

Paul Mahlert (M.A. International Sport Development and Politics); Tinka Smolarek (M.Sc. Leistung, Training und Coaching im Spitzensport); Antonia Schubert (M.Sc. Psychology in Sport & Exercise); Romy-Lia Sarah Amelung (M.A. Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsmanagement); Lorenza Zenobio (M.Sc. Sport

Lehrpreisträger*innen*

Seminare:

Platz 1: Dr. Daniel Klein, Institut für Sportdidaktik und Schulsport, SBV5 Lehr- und Lernmethoden im Sport (3.000 €)

Platz 2: Robert Bauguitte, Institut für Kommunikations- und Medienforschung, SPJ10.1 Mediengestaltung (750 €, geteilter 2. Platz)

Platz 2: Jun.-Prof. Dr. Daniel Nölleke, Institut für Kommunikations- und Medienforschung, MKF2 Medienforschung (750 €, geteilter 2. Platz)

Praxiskurse/Übungen:

Platz 1: Dr. Tobias Morat, Institut für Bewegungs- und Sportgerontologie, SGP10.1 Praktische Trainingsumsetzung mit Älteren (3.000 € Preisgeld)

Dissertationen: Lebenswissenschaften

Dr. Mai Geisen (Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik, Abt. Kognitions- und Sportspielforschung); Titel: Exploration of Innovative Methods for Complex Skill Learning; Betreuerin: Prof.'in Dr. Stefanie Klatt

Dissertationen: Gesellschaftswissenschaften

Dr. Christian Büning (Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation, Abt. Neurologie, Psychosomatik, Psychiatrie); Titel: Mens Creator In Corpore Sano! Diversification Enhances Motor and Figural Creativity in University Sports Students; Betreuerin: Prof.'in Dr. Hedda Lausberg

Management); Jonas Borelly (M.A. Sport, Medien- und Kommunikationsforschung); Pia Rueß (M.Sc. Sport- und Bewegungsgerontologie); Sebastian Hildebrandt (M.Sc. Sporttourismus und Destinationsmanagement); Markus Helbig (M.Sc. Human Technology in Sports and Medicine); Sophie Kaltenbach (M.Sc. Sport, Bewegung und Ernährung); Moritz Meier (M.Sc. Sportphysiotherapie)

Lehramt

Luca Vanessa Ingensand (Lehramt Bachelor; Unterrichtsfach Sport); Nora Kersting (Lehramt Master; Unterrichtsfach Sport)

Platz 2: Jonas Klein und Tom Oepfert, Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft, Praktische Diagnostik und Steuerung Kraftsportarten (750 €, geteilter 2. Platz)

Platz 2: Inga Fokken, Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten, M1FöS Schwimmen (für Grund- und Förderschule) (750 €, geteilter 2. Platz)

**Die Auszeichnungen für Tutor*innen und Lehrpreisträger*innen beziehen sich auf Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2024 und Wintersemester 2024/25 und wurden 2025 verliehen. Die Preise werden alle zwei Jahre vergeben.*



IMPRESSUM

KOMPAKT 2024

Der Jahresbericht der
Deutschen Sporthochschule Köln

HERAUSGEBER

Univ.-Prof. Dr. Ansgar Thiel,
Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln

REDAKTION

Deutsche Sporthochschule Köln
Stabsstelle Hochschulkommunikation und Universitäre
Weiterbildung, Abt. Presse und Kommunikation
Am Sportpark Müngersdorf 6 | 50933 Köln
Telefon: +49 (0)221 4982-3441
Fax: +49 (0)221 4982-8400
E-Mail: presse@dshs-koeln.de

REDAKTION UND CVD

Julia Neuburg
j.neuburg@dshs-koeln.de

GESTALTUNG

Sandra Bräutigam
s.braeutigam@dshs-koeln.de

DRUCKEREI

Köllen Druck & Verlag GmbH

PAPIER

Umschlag: Enviro Polar 250 g/m²
Inhalt: Enviro Polar 115 g/m²

AUFLAGE

250

Der Druck des Jahresberichts erfolgte klimaneutral
und auf FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier aus
100 % Altpapier.

ONLINE

www.dshs-koeln.de/kompakt

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN AM BERICHT BETEILIGTEN:

Der Jahresbericht KOMPAKT 2024 und der dazugehörige Statistikeil sind mit Hilfe vieler Kolleg*innen aus allen Bereichen der Universität entstanden, die Informationen geliefert und an der Erstellung der Beiträge mitgewirkt haben. Vielen Dank für die Unterstützung!

BILDNACHWEISE:

Cover: Jens Wenzel; Martin Gaissert (S.04); Friederike von Heyden/Bergische Universität
Wuppertal (S.12); Restliche Motive: Deutsche Sporthochschule Köln; Privat



**Deutsche
Sporthochschule Köln**
German Sport University Cologne